

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

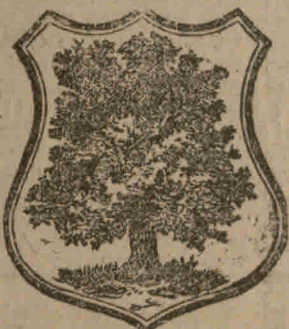
Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Ercheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Preis der einspaltigen Petitzeile für Inzerenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg., Reklamezeile 2.00 Mk.

# Das preußische Parlament gegen den Polenterror

## Abdankung des französischen Präsidenten

Berlin, 17. September. Die Funkstation Lyon verbreitet um 9.30 Uhr folgenden Funkpruch: Präsident Deschanel hat heute seine Demission eingereicht. In Berliner französischen Kreisen ist zwar noch keine amtliche Bestätigung dieser Nachricht eingetroffen, doch wird sie für sehr wahrscheinlich gehalten.

Die Hoffnungen, daß der Präsident der französischen Republik Paul Deschanel von seinem geheimnisvollen Eisenbahnunfall völlig wieder genesen werde, haben sich nicht erfüllt. Zwar konnte Deschanel kürzlich einige fremde Gesandte empfangen, doch war er nicht imstande, der großen Parade am französischen Nationalfeiertage beizuwohnen. Und jetzt melden die Blätter sogar von einem Selbstmordversuch, den er unternommen haben soll. Die jahrelange Präsidentenkrise ist nun in ein klares Stadium eingetreten, Deschanels Präsidentenamt ist beendet, und es hebt nun das große Rätselraten um den Nachfolger an. Diese Frage ist für Deutschland insofern von Wichtigkeit, weil die Beantwortung der Frage den Kurs der französischen Politik anzeigt. Eine Reihe von Persönlichkeiten werden bereits genannt, die in den Elysée-Palast einziehen sollen. Der alte Tiger, Clemenceau, läßt zwar schon eine Meldung verbreiten, daß er eine Reise nach Indien antreten wird, aber es ist doch zweifelhaft, ob es ihm damit ernst ist. Es ist noch nicht vergessen, daß Clemenceau der schärfste Konkurrent Deschanels beim Kampf um den Präsidentenposten war, und vielleicht hat er beim zweiten Wurf mehr Glück als beim ersten. Die französischen Königsmacher und ihre Blätter nennen weiter als aussichtsreichen Mann Raoul Péret, ein führendes Mitglied der demokratisch-republikanischen Linken. Vor allem werden aber genannt Millerand und Jonnart. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten erweist es tatsächlich den Anschein, als ob der Kampf um den Präsidentenposten zwischen diesen beiden ausgefochten wird. Millerand erklärt zwar mit gallischem Temperament, daß er auf keinen Fall den Präsidentenposten annehmen werde, aber ein solches Temperament hat sich allzu oft als ein politisches Mittel zum Zweck erwiesen. Es sei nur daran erinnert, daß auch Clemenceau sich seinerzeit andauernd geizert hat. Es ist verständlich, daß der französische Ministerpräsident sich nicht einer Niederlage untergeben will. Ob er aber bei dem Nein beharrt, wenn seine Wahlchancen sicher sind, das ist noch die zweite Frage. Die Gunst zahlreicher Senatoren wird aber auch dem Präsidentenstandkandidaten Jonnart nicht fehlen, der früher Oberkommissar der Entente in Griechenland und dann Vorsitzender der Wiedergutmachungskommission war. Schon deshalb ist ihm die Gunst zahlreicher Senatoren sicher, weil Jonnart stets ein Vorkämpfer der härtesten antideutschen Richtung war.

## Vom kranken Deschanel.

Paris, 17. September. Dieser Tage gegen 6 Uhr morgens sah ein Angestellter des Schlosses Rambouillet, als er fischte, den Präsidenten Deschanel auf sich zukommen. Der Präsident wünschte ihm guten Erfolg und ging weiter. Plötzlich sah der Fischer den Präsidenten mitten im Kanal, der glücklicherweise an dieser Stelle nicht tief ist, bis zur Mitte seines Körpers im Wasser. Der Angestellte rief um Hilfe und der Präsident wurde sofort ins Schloss zurückgebracht. Er hatte aber von dem Vorfall keine Ahnung mehr.

## Jonnart, der neue Präsident?

Paris, 17. September. Nach dem „Echo de Paris“ hat Jonnart vor einiger Zeit erklärt, er werde im Falle eines Rücktritts des Präsidenten die Präsidentschaftskandidatur annehmen. Jonnart hat hinzugefügt, daß er seine ganze Kraft den auf ihn entfallenden Pflichten widmen werde.

## Die Preussische Landesversammlung für Oberschlesien.

153. Sitzung, 17. September.

Am Ministertisch: Fischbeck, Lüdemann, Braun. Nach Erledigung einiger kleiner Anfragen folgte die Beratung des gemeinschaftlichen Antrages aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen über Oberschlesien.

Der Antrag verlangt, daß die Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung mit allen Mitteln dahin wirkt, daß die friedliche Veranlagung der deutschen Staatsbürger in der Provinz Oberschlesien vor polnischen Uebergriffen und Gewalttätigkeiten unbedingt geschützt wird, und daß die Volksabstimmung in Oberschlesien unbeeinträchtigt durch jeglichen Terror ruhig vor sich geht und Deutschland und Preußen davor bewahrt bleiben, daß die für Deutschlands Wirtschaft unentbehrliche Provinz Oberschlesien ohne Abstimmung von den Polen gewaltsam entzogen wird.

Abg. Dr. Porck (Ztr.): Meine Fraktion hat einstimmig den dringenden Wunsch, daß eine Besprechung der ober-schlesischen Verhältnisse aus verschiedenen Gründen jetzt nicht stattfinden werde. Wenn von anderer Seite eine Besprechung stattfindet, so wird die Zentrumsfraktion sich daran nicht beteiligen. Dem Wunsche unserer ober-schlesischen Freunde entsprechend, habe ich im Namen meiner Fraktion lediglich zu bitten, dem sehr berechtigten vorliegenden Antrage zuzustimmen. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Conrad (Dnalt.): Wir stehen nicht, wie der Wortführer, auf dem Standpunkt, daß es richtig wäre, über den Antrag nicht zu sprechen, sondern wir halten es im Gegenteil für notwendig, daß wir einmal über die unhaltbaren Zustände in Oberschlesien sprechen. Die internationalisierte Kommission hat ihre Aufgabe nicht erfüllt, für Recht und Ordnung zu sorgen. Zugunsten der Polen ist gegen die Deutschen in einer Weise vorgegangen worden, die unerträglich war und ist und unerträglich bleiben wird, wenn nicht seitens der Regierung etwas getan wird. Die ober-schlesische Bevölkerung hat reichlich Ursache gehabt, das Verhalten der Franzosen als

## bewußtes und beabsichtigtes Vorgehen gegen die Deutschen

zu deuten. Leider konnte eine Erziehung der Franzosen durch Engländer und Italiener nicht erreicht werden. Ich lasse es dahingestellt, ob nicht bei etwas schärferer Tonart unserer Regierung diese Erziehung hätte erreicht werden können. Wir müssen aber feststellen, daß der haßerfüllte und mit den Polen sympathisierende Franzose geblieben ist. Es ist verständlich, wenn es auch bedauerlich ist, daß die deutsche Bevölkerung sich infolge der Bedrückungen zu Ausschreitungen hat hinreißen lassen. Die Polen haben die Abmachungen nicht gehalten. Zahlreiche Mordtaten

sind vorgekommen. Die Politik, die in Oberschlesien getrieben wird, zielt darauf hin,

Oberschlesien den Polen ohne Abstimmung in die Hände zu spielen.

Die Polen sind über die Abstimmung in Ost- und Westpreußen enttäuscht und fürchten, daß sie durch eine Abstimmung in Oberschlesien nicht zu ihrem Ziele kommen. Je Roud bietet zu diesem Verfahren den Polen seine Hand. Noch ist Oberschlesien deutsch, und wir verlangen, daß die Regierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung den Oberschlesiern alle Schutzmittel angedeihen läßt. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Kries verliest ein Telegramm von 500 Mitgliedern aller Gesellschaftsschichten, welches die Forderung enthält, dem verbrecherischen Treiben der Franzosen und Polen in Oberschlesien mit allen Mitteln ein Ziel zu setzen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Scholich (Soz.): Das eben verlesene Telegramm kann ich als Oberschlesier nicht in seinem Umfange billigen. (Hört, hört! rechts.) Weichen Sie (zu der Rechten), die Sie jetzt wieder hört, hört rufen, doch einmal die Verbrecher nach, die von den Franzosen in Oberschlesien verübt worden sind. Durch solche Telegramme dient man der Sache Oberschlesiens nicht. Ein solches Vorgehen kann uns nicht weiterbringen. Ich habe als Oberschlesier selbst das größte Interesse daran, daß Oberschlesien Deutschland erhalten bleibt. Aber gerade deswegen darf nicht mit so unzumutbaren Uebertreibungen gearbeitet werden. Die Behauptung der Sozialdemokraten und Kommunisten, daß sich russische Bolschewisten zu Untrieben mit den Polen verbündet hätten, schlägt der Wahrheit ins Gesicht. Ich beantrage, daß der Wunsch meiner Partei, eine Kommission aus Deutschen und Polen zu bilden, leider noch nicht erfüllt worden ist. Die deutsche Regierung und auch die alliierte Kommission muß alles tun, um der gesamten leidenden Bevölkerung zu ihrem Recht auf Arbeit und Ruhe zu verhelfen. Der sozialdemokratische Bezirkstag vom letzten Sonntag betonte, daß wir jedes nationalistische Treiben ablehnen, sondern nur die Gleichberechtigung aller Bewohner fordern. Wir hoffen, daß am Tage der Abstimmung jeder deutsche Oberschlesier sich zum deutschen Vaterlande bekennt. (Beifall.)

Ministerpräsident Braun: Mit innerer Anteilnahme und tiefer Empörung verfolgt die deutsche Regierung den Kampf der Oberschlesier gegen die Polen und die aufbegehrende polnische Volksmenge. Der Augenblick, wo hier ein Vorgehen hervorgerufen werden soll, ist nicht geeignet, Wortwütsche gegen die Regierung zu erheben, wie der Abgeordnete Conrad es getan hat. Die Regierung ist bemüht, die Oberschlesier zu schützen und diese Provinz dem Vaterlande zu erhalten. Das wird auch in Zukunft geschehen. Direkte Verhandlungen mit den Alliierten sind allerdings Aufgabe der Reichsregierung. Auch sie ist für Oberschlesien eingetreten. Ob durch eine schärfere Tonart mehr zu erreichen war, möchte ich im Hinblick auf die ungleichen Machtverhältnisse bezweifeln. Tats. wie sie in Breslau vorgekommen sind, helfen den Oberschlesiern nicht. (Lebhafte Zustimmung links.) Die Verhältnisse in Oberschlesien sind die Folgen des Versailles Gewalttats, nicht ein Band der Völkerverfehlung, denn der Frieden wird hier zur blutigen Karze herabgewürdigt. Alle Nachrichten aus Oberschlesien beweisen, daß die Polen versuchen, mit Gewalt zu erwerben, was sie durch Abstimmung nicht mehr glauben erlangen zu können. Sie scheinen wenig Vertrauen in die Werbekraft ihrer nationalen Idee zu setzen. Die internationalisierte Kommission zeigt wenig Reue, daß sie willens ist, das ober-schlesische Volk vor den polnischen Brutalitäten zu schützen. Mit den Rechten hat die Entente auch Pflichten übernommen, nämlich die Pflicht, die deutsch-schlesische Bevölkerung vor polnischem Terror und Schandtat polnischer Nordbuben zu schützen. Wir rufen die Entente zur Erfüllung dieser ihrer Pflichten auf. (Lebh. Beifall.) Wir danken den Oberschlesiern für die Standhaftigkeit, mit der sie die Fahne des Deutschturns gegen den Ansturm des Polentums hochhalten. (Erneuter Beifall.) Mit dem Herzen sind wir bei ihnen.

Wenn sie aushalten in diesem Kampfe, wird die Abstimmung in diesem deutschen Lande sich zu einem Siege des Deutschums gestalten. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. Grund (Dem.): Mit tiefer Erregung sehen wir, wie das blühende obereschlesische Land von Gewalt- und Mordtaten bedroht wird. Es ist uns ein Bedürfnis, in dieser Stunde mit inniger Anteilnahme unserer obereschlesischen Schwestern und Brüder zu gedenken, und wir geloben, mit doppelter Treue für sie einzutreten. Wir wollen das Gewissen der ganzen Welt anrufen zum Schutze Oberschlesiens, und alle, die nur eine Spur von Gefühl für Gerechtigkeit haben. Das haben wir bereits einmal getan, als der erste Entwurf des Versailler Friedensvertrages vorlag. Ein Entrüstungssturm brach damals, von Oberschlesien ausgehend, in allen deutschen Ländern aus. In dem Versailler Vertrage ist die Volksabstimmung vorgesehen und die Interalliierte Kommission hat für freie Stimmabgabe zu sorgen. Danach hat die Kommission leider nicht gehandelt. Nach dem überwältigenden Ausfall in der Abstimmung in Ost- und Westpreußen wurde es nämlich auch den Polen klar, daß sie von einer Abstimmung in Oberschlesien nichts zu erwarten haben. Darum wollten sie die Abstimmung verhindern. Schon im August 1919 versuchten sie das durch einen Gewaltstreik. Die Interalliierte Kommission hat sie ruhig gewähren lassen. Ich erinnere an die Einsetzung des verfassungswidrigen Obersten Gerichtshofes. Redner verliest die Eingabe der deutschen Parteien vom 3. September gegen die Einsetzung dieses Gerichtshofes. Die Deutschen stehen recht- und schutzlos da gegenüber den polnischen Übergriffen. Eine militärische Organisation der Polen hat bereits ganz Oberschlesien unter die verschiedenen Formationen verteilt. Die Pflichterfüllung der Sicherheitspolizei war umsonst, da eben die Interalliierte Kommission versagt hat.

Ein Verzweiflungsschrei tönt aus Oberschlesien, wie er noch niemals einem Staate von seinen Bürgern zugehört worden ist. Es ist erklärlich, wenn die Oberschlesier in der Erregung sich zu Taten hinreißen lassen, die nicht zu billigen sind. Ich will das Wort "Verbrechen" nicht gebrauchen, wie Herr Scholich. Möge die Regierung sich des hohen Ernstes der Stunde bewußt sein. Wir begrüßen das Schreiben an den Fürsten Hatzfeldt und die heutige Erklärung des Ministerpräsidenten, erwarten aber auch, daß die Versprechungen erfüllt werden. Wir verlangen Schutz der Deutschen, Wahrung einer unbeeinträchtigten Abstimmung und Sicherungen dagegen, daß Oberschlesien zu einem Sammelplatz der polnischen Untertanen wird. Die Regierung wird, wenn sie in diesem Sinne vorgeht, die Unterstützung meiner Freunde finden. (Lebh. Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Ziegler (U. S.): Es gibt nationalistische Kreise, welche geradezu Rufe in Oberschlesien wünschen. Früher war die Stimmung für Deutschland günstig. In manchen Versammlungen wurden Nationalpolen von der Bühne heruntergeholt. Dann kam der große Streit und der Oberpräsident Hörsing ordnete Maßnahmen an, wie sie jetzt den Polen vorgeworfen werden, zugunsten des Kapitalismus. Rumoren gibt es überall (ironische Zurufe rechts). Ich erinnere nur an die verächtliche Holterlamme im Generalkommando. Nun ist die Stimmung der Arbeiterschaft umgeschlagen. Wilhelm II. hätte auch nicht besser reden können, als Minister Braun heute. Es wäre besser gewesen, wenn diese Rede unterblieben wäre. (Lachen rechts und Zurufe.) Was Sie (nach rechts) unter Deutschum verstehen, verstehe ich darunter nicht. Dr. Milecki ist von Kattowitz und deutschen Landen ermordet worden. (Lärm rechts.) Den Antrag in dieser Fassung lehnen wir ab, namentlich wegen des ersten Satzes, der nur von polnischen Übergriffen spricht, und es steht doch fest, daß die deutschen Übergriffe erst die polnischen herausgefordert haben.

(Große Unruhe bei den bürgerlichen Parteien, minutenlanges stürmische Zurufe: „Raus! Raus!“ Glocke des Präsidenten, Adolf Hoffmann nach rechts: „Gehen Sie doch raus!“ Die Zurufe wiederholen sich, die Mitglieder der bürgerlichen Parteien verlassen bis auf wenige Mitglieder den Saal, auch ein Teil der Mehrheitssozialisten geht hinaus.)

Redner schließt: Auch wir wissen, daß Oberschlesien von großer Bedeutung für Deutschland ist, aber durch Rufe wird nichts erreicht, die nur dem Kapitalismus dienen, dem wir den Internationalismus entgegenstellen. Wieder mit dem Kapitalismus, hoch der Sozialismus! (Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. Pischke (Dr. Wpt.) schildert die polnische Propaganda für Oberschlesien, die von Polen aus betrieben werde. Es handelt sich um Material, das der jetzige Polizeipräsident von Posen zusammengebracht hat und das in deutsche Hände geraten ist. In Versammlungen und auf der Straße wird ein ganzes polnisches Programm für Oberschlesien bekanntgegeben, das insbesondere auch die Entwaffnung der Deutschen fordert. Oberschlesien soll von Deutschland abgerissen werden. Es ist die Übertragung des Posener Systems auf Oberschlesien.

Hierauf schließt die Aussprache. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Es folgt der Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen, die Staatsregierung möge mit der Reichsregierung unverzüglich dahin wirken, daß die Saarbevölkerung

vor willkürlicher Beschränkung ihrer persönlichen Freiheit geschützt wird, die dem Friedensvertrag widersprechenden Ausweisungen zurückgezogen werden und die durch den Friedensvertrag und die wiederholten Erklärungen der Saarregierung garantierten Rechte und Freiheiten unbedingt sichergestellt werden.

Zu dem zweiten Antrag gegen die Drangsalierung der Bevölkerung im Saargebiet hielt der frühere Ver-

kehrsminister Dr. Bess eine eindrucksvolle Rede. Er erklärte, daß die Franzosen durch ihre Rechtsbrüche die zwangsweise Franzöisierung des Saargebietes erstrebten, forderte die Saarbevölkerung aber zum Ausdauern auf, da auch für sie die Stunde der Erlösung kommen würde.

Noch wirkungsvoller war die Rede des Demokraten Ammer, der die Zustände im Saargebiet aus eigener Erfahrung schilderte und sich mit starken Angriffen gegen die Unabhängigen wandte. Er legte dar, daß sie den Arbeitern und Beamten im Saargebiet einen Heerendienst geleistet hätten, und daß kein anständiger Mensch im Saargebiet mehr mit einem Unabhängigen an einem Tisch sitzen würde, denn die Unabhängigen hielten es mit Leuten, die Straßen mit Bajonetten in die Gruben gejagt hätten.

Die Unabhängigen versuchten zwar, sich mit Zwischenrufen Luft zu machen, wurden aber mit beweiskräftigen Beispielen immer wieder gehörig zugebittelt. Dieser Antrag fand dann aber doch die Zustimmung aller Parteien, einschließlich der Unabhängigen, die ihn als einwandfrei formuliert bezeichneten.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Kleine Anfragen, 3. Lesung der Umlegung des Kirchenaustrittsgesetzes, Ergänzungsetat.

Schluß 7½ Uhr.

## Keine Regierungskrise.

Berlin, 17. September. Ein Berliner Mittagblatt hatte gestern die Nachricht vom Ausbruch einer Regierungskrise gebracht, der noch im Laufe des Nachmittags eine amtliche Nichtbestätigung folgte, der man im wesentlichen nicht widersprechen dürfen wird. Es gibt wirklich im Augenblick keine Krise. Die Mitglieder des Kabinetts jedenfalls sind, soweit wir unterrichtet zu sein glauben, fest entschlossen, zunächst am Platze zu bleiben, und die Sozialdemokratie kann jetzt vor ihrem Parteitag mit Ministerstürzen sich schwerlich befassen.

## Eine Zwangsanleihe in Sicht?

Berlin, 17. September. Zu den Meldungen von einer beabsichtigten Zwangsanleihe wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß unter anderen Möglichkeiten zur Behebung der Finanznot auch an eine Zwangsanleihe gedacht werde. Eine Bearbeitung dieses Problems war schon deshalb nicht zu umgehen, weil der Punkt 7 der Tagesordnung für die Finanzkonferenz in Brüssel ausdrücklich die Behandlung der Frage einer Kapitalabgabe oder Zwangsanleihe vorsieht. Es sind jedoch bisher für Deutschland keinerlei positive Resultate bei der Durcharbeitung der Frage erzielt worden. Es ist aber keinesfalls beabsichtigt, etwa den Zeichnern von Zwangsanleihe das Reichsnotebillet zu erlassen. Als letzter Deklarationstermin zum Reichsnotebillet und zur Besitzsteuer bleibt nach wie vor der 30. September bestehen. Der Endtermin ist nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, auf einen Monat hinausgeschoben.

## Die Forderungen der Eisenbahner.

Erfurt, 17. September. Die Delegation der Erfurter Eisenbahnarbeiter, die zur Generalversammlung des Eisenbahnerverbandes nach Dresden gefahren war, ist zurückgekehrt. Nach ihrem Bericht hat die Generalversammlung sich mit den Erfurtern solidarisch erklärt und den drei Forderungen zugestimmt: 1. Arbeiter, die entlassen worden sind, sollen wieder eingestellt werden. 2. Die Verhafteten sind freizulassen. 3. Alle Füge, auch die Ententzüge, sollen durch Eisenbahner angehalten werden können. Am 16. hat eine Sitzung stattgefunden, in der über einen eventuellen Streik verhandelt wurde. Der Regierung soll ein Ultimatum gestellt werden.

## Freigabe der Rübenwirtschaft.

Berlin, 17. September. Im Unterausschuß des Reichswirtschaftsrates für Landwirtschaft und Ernährung, der sich heute mit der Zuckervirtschaft beschäftigte, erklärte ein Vertreter der Regierung, daß im Wirtschaftsjahr bereits die Freigabe der Rüben- und Melassewirtschaft vorgesehen sei, und daß die Freigabe der Zuckervirtschaft im Herbst 1921 angestrebt werde. Die jetzige Mehrerzeugung solle der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden. Die Industrie müsse mit der bisherigen Belieferung aus der Inlandwirtschaft auskommen oder sich selbst aus dem Ausland versorgen. Der Unterausschuß nahm schließlich mit 13 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Entschließung Dr. Roeders an, in der es heißt:

Es ist grundsätzlich die Aufhebung der Zwangswirtschaft, nötigenfalls unter Schaffung von Sicherungen in Bezug auf die Preisgestaltung der Zuckerbestände aus der alten Ernte 1920, zu einem frühestmöglichen Termin anzustreben. Aus der Rüben-ernte 1920 soll der bisherige Ration übersteigende Betrag zur Versorgung der Bevölkerung als Nahrung- und Ginnachzucker verwendet werden. Die zuckerverarbeitenden Industrien sollen das Recht erhalten, ihren Mehrbedarf durch Einfuhr zu decken. Es ist nicht zu vermeiden, daß der Zuckerpreis zur Sicherung der vermehrten späteren Erhöhung des Rübenbaues und der Zuckererzeugung erheblich erhöht wird. Die Zuckerausfuhr hat zu unterbleiben.

## Deutsch-tschechische Zusammenstöße.

Girschberg, 17. September. Die Tschechen versuchen weiter mit aller Gewalt auch in den fast rein deutschen Orten tschechische Schulen zu gründen, stoßen aller-

dings dabei auf heftigen Widerstand der Bewohner. So berichtet die tschechische Presse aus Jemmersdorf bei Hohenelbe im Riesengebirge, daß es dort bei der tschechischen Schulgründung zu einem regelrechten Feuergefecht gekommen ist. Das genannte Blatt meldet: In unserem Orte (etwa 100 Einwohner, davon 90 Prozent Deutsche) wurde eine tschechische Schule mit 13 Kindern eröffnet. Um eine zweite Klasse mit Gewalt angliedern zu können, wurden am Montag den 6. d. M. 25 tschechische Schulkinder aus dem benachbarten tschechischen Orte Brauna hergeschickt. Diese Kinder wurden von einer mit Legionärsgewehren bewaffneten tschechischen Volksmenge aus Brauna hierher begleitet. Nach einem erregten Wortwechsel mit den deutschen Einwohnern, welche eine derartige „Schulgründung“ denn doch nicht zulassen wollten, kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf die Tschechen mit ihren Gewehren in die Deutschen hineinschoßen. Eine große Anzahl von Leuten wurden verletzt.

## Deutscher Baugewerksmeistertag.

Breslau, 16. September. Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister trat am Mittwoch in dem Gebäude der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur in Breslau zu seiner 43. Tagung zusammen. Zahlreiche Verbandsmitglieder sind aus dem ganzen Reich herbeigeeilt, die Regierung, städtische und städtische Behörden, sowie andere interessierte Körperschaften hatten zu der Tagung Vertreter entsandt. Die Handwerkskammern von Breslau, Oppeln, Liegnitz und der Innungsausschuß Breslau überbrachten die schlesischen Wünsche und Grüße, die auswärtigen wurden überbracht durch Vertreter des Bundes deutscher Architekten, des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des deutschen Arbeitsbundes.

Nach dem Berichte des Verbandsführers Schlegel (Berlin) über die Ausführung der Beschlüsse des vorjährigen Verbandstages sprach Ingenieur Weiß (München) über die Sozialisierung im Baugewerbe. Er erwähnte in seinem Referat, daß das Submissionswesen in Bayern abgeschafft sei, und schlug dann folgende Resolution vor, die auch angenommen wurde: „Die in Breslau anlässlich der 43. Tagung des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister aus allen Teilen Deutschlands versammelten Innungsmeister verwahren sich auf das entschiedenste gegen die Sozialisierungsbestrebungen im Baugewerbe und protestieren auf das Schärfste gegen jede Bevorzugung und Unterstützung durch das Reich, die Staaten und Gemeinden der zum Zweck der Durchführung einer schrittweisen Teilsozialisierung bereits errichteten und noch neu entstehenden sozialisierten Baubetriebe.“ Der geschäftsführende Ausschuß des Z. B. V., die Bezirksverbände und Innungen wurden beauftragt, an allen Orten und zu jeder Gelegenheit in den Parlamenten, Körperschaften usw. mit allen Mitteln gegen die Sozialisierung zu arbeiten und mit aller Kraft den Kampf gegen die sozialisierten Baubetriebe aufzunehmen und durchzuführen.

Aus dem Berichte des Geh. Justizrates Prof. Dr. Krüger über das Genossenschaftswesen in Deutschland sei erwähnt, daß hier empfohlen wird der Zusammenschluß der kleineren Unternehmer zwecks Gleichrichtung des Kredits, sparsamerer Betriebsführung und Übernahme größerer Arbeiten wie Wiederaufbau in Frankreich, Bau von Bergmannshäusern u. a. Die Lehrlingsfrage wurde von Kretschmar (Leipzig) und Böge (Hamburg) eingehend behandelt. Anträge betreffs besserer Ausbildung, Erhöhung des Kostgeldzuschusses und hinsichtlich der Lehrverträge wurden angenommen. Müller (Stettin) und Kirchner (Dresden) besprachen die genossenschaftliche Entwicklung in der baugewerblichen Haftpflichtversicherung und bestritten den Zusammenschluß aller Bauberufsgenossenschaften und Haftpflichtversicherungen zwecks Rückversicherung unter sich. Betreffs der Forderung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ durch die Baugewerksmeister, die z. St. verboten ist, wurde beschlossen, an maßgebender Stelle dahin einzurufen, daß diese Bezeichnung den jüngeren Baugewerksmeistern nach Ablegung einer Prüfung, den älteren ohne weiteres zugestanden wird.

## Letzte Provinz-Notiz.

Rimpisch. Die Ehefrau erschossen. Ein solches schweres Unglück ereignete sich hier in der Familie eines Bauhilfers. Dieser hatte Besuch erhalten und entnahm bei einer Befichtigung der Wohnung aus einem nachlässigen Vorübergehenden einen Revolver. Im selben Moment aber enthielt sich der scharfgeladene Revolver und die Kugel drang der jungen Ehefrau des Benannten in den Unterleib. Die Unglückliche verstarb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

## Letzte Telegramme.

### Korjanty soll Oberschlesien verlassen.

Breslau, 18. September. Die obereschlesischen Mitarbeiter des polnischen Plebiszitkommissariats haben sich zu einem Bund zusammengeschlossen, dessen Auflösung von Korjanty mit der Drohung gefordert wurde, daß er und seine Begleiter im Falle der Nichtauflösung des Bundes Oberschlesien verlassen würden. Daraufhin veröffentlichte der Bund einen Aufruf, in dem er gegen die kläglichen Gehälter der obereschlesischen Mitarbeiter Protest erhebt, während die aus Polen kommenden Agitatoren Korjanty in Saus und Braus lebten. Der Aufruf betont, daß der Bund sich nicht auflösen werde und wünscht, daß

## Die preußische Besoldungsvorlage.

Von Max Höfler,

Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Der Besoldungs-Ausschuß der preußischen Landesversammlung hat nunmehr nach eingehenden Beratungen die erste Lesung des Beamtenruhegehaltsgesetzes, des Beamtendienstentlohnungsgesetzes, des Volksschullehrer-Mitruhegehaltsgesetzes und des Gesetzentwurfes betreffend das Dienstentlohnung der Lehrer und Lehrer der nichtstaatlichen höheren Lehranstalten beendet und an den Gesetzen zum Teil Änderungen vorgenommen. Die dem Ausschuss weiter überwiesenen Pfarrerebesoldungsgesetze können erst nach Erledigung der ersten Lesung der Besoldungsordnung beraten werden, da dieselben von der Eingruppierung der Beamenschaft abhängig gemacht werden müssen. Außerdem wurde von der Regierung mitgeteilt, daß ein Gesetzentwurf über das Dienstentlohnung der Lehrer an den nichtstaatlichen Mittelschulen der preußischen Landesversammlung sofort bei ihrem ersten Zusammentritt zugehen wird, der dem voraussichtlich auch dem Besoldungs-Ausschuß überwiesen werden dürfte. Zur Vorbereitung der Beratungen über die Besoldungsordnung (Eingruppierung der Beamten) hat der Ausschuss an noch maligen Besprechungen der Regierung mit den Beamtenorganisationen teilgenommen. Bei der ersten Besprechung entsprechend der Verhandlung kam es allerdings zu der bekannten Unstimmigkeit zwischen den Beamtenorganisationen, indem die drei Großorganisationen der deutschen Beamenschaft (der Deutsche Beamtenbund, der Deutsche Gewerkschaftsbund und der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund) es ablehnten, in Gegenwart sogenannter „Splitterorganisationen“ zu verhandeln und als die Regierung dem widersprach, den Verhandlungsraum verließen. In gleicher Weise beteiligten sich hieran die antwortenden Abgeordneten auch unserer Partei. Wir konnten uns damals, als die Vertreter der Großorganisationen ausgeschieden waren, großen Nutzen von den Verhandlungen mit einigen kleinen Splitterorganisationen nicht versprechen und ein anderes Verhalten unserer Abgeordneten nicht eintreten lassen, als trotz alledem mit diesen kleinen Organisationen weiterverhandelt werden sollte. Maßgebend für die Beurteilung der Wünsche der Beamenschaft muß doch letzten Endes immerhin die Vertretung der Großorganisationen bleiben und die Abgeordneten sowohl als auch die Regierung könnten daher ein ganz schiefes Bild dieser Wünsche erhalten, wenn sie nur einen Teil der Beamtenvertretungen anhören würden. Aus diesen Erwägungen heraus kann nun allerdings auch nicht abgelehnt werden, diese sogenannte Splitterorganisationen überhaupt zu hören, auch sie haben u. E. ein Recht darauf, ihre Wünsche der Regierung und den Abgeordneten vorzutragen, und so kam dann ein neuer Beschluß des Ausschusses zustande, in Anbetracht der eingetretenen Unstimmigkeiten innerhalb der Organisationen nunmehr getrennte Besprechungen mit den beiderseitigen Vertretungen eintreten zu lassen. Sie haben begonnen und führen hoffentlich zum Ziel.

Die Schwierigkeiten, die sich der Eingruppierung der preußischen Staatsbeamten und der Beratung der Besoldungsordnung entgegenstellen, sind außerordentlich groß und gipfeln vor allen Dingen darin, daß die Reichsbesoldungsordnung bis jetzt noch immer eine greifbare Gestalt nicht angenommen hat. Dem Reich liegt vorläufig lediglich ein unter Berücksichtigung der Forderungen der Verkehrsbeamten und der

bereits fertiggestellten Besoldungsordnungen der verschiedenen Länder aufgestellter Referentenvorschlag vor, der in eingehenden Beratungen zwischen Regierung und Beamtenorganisationen festgestellt worden ist, aber noch nicht die Zustimmung des Reichsrates gefunden hat. Solange nun die endgültige Formulierung der Eingruppierungs-Vorlage des Reiches durch Reichsregierung und Reichsrat nicht stattgefunden hat, ist Preußen eben nicht in der Lage, einen gleichen Entwurf auch dem preußischen Ausschuss vorzulegen, zumal die preußische Regierung und der Besoldungs-Ausschuß sich völlig einig darüber sind, daß sich die preußische Besoldungsordnung mit derjenigen des Reiches möglichst in Einklang befinden muß. Um dieses von sich aus erreichen zu können, ist es notwendig, daß der Besoldungs-Ausschuß der Preussischen Landesversammlung mit dem Besoldungs-Ausschuß des Reichstages in gemeinsame Besprechungen eintritt, wobei dann Hoffnung vorhanden sein dürfte, daß die Arbeiten des preußischen Besoldungs-Ausschusses beschleunigt ihrem Ende zugeführt werden können.

Außerdem werden noch in Preußen zwischen der ersten und der zweiten Lesung eingehende Besprechungen der Ausschüsse mit der Staatsregierung erfolgen müssen. Um zu der Frage der finanziellen Deckung weitergehender Beschlüsse des Ausschusses über die Besoldungsgesetze Stellung zu nehmen, erscheint mir eine derartige gemeinsame Aussprache dringend notwendig; denn nur bei völliger Einigung über die Deckungsfrage können die weitergehenden Wünsche der Beamenschaft Berücksichtigung finden und die in diesen Kreisen herrschende Beunruhigung beseitigt werden.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. September 1920.

# Die Wohlfahrtskassen ist jetzt auch in den großen industriellen Betrieben Wilhelmshütte und Spiegelmühle in Altwasser beschlossen worden, und zwar wurde nach Referaten von Kreisarzt Dr. Hübner, Lehrer Hertwig und Gewerkschaftssekretär Dähler in zwei Betriebsversammlungen der Beschäftigten, jeden Monat eines Jahres sich einen Stundenslohn für die Wohlfahrtskassen in Abzug bringen zu lassen. Die Angestellten und Beamten traten ihrerseits ebenfalls diesem Beschluß bei.

\* Oberschlesier-Versammlung. Am Montag den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet in der Herberge zur Heimat eine besonders wichtige Versammlung aller Abstimmberechtigter statt, wie bereits im Anzeigenteil unserer Zeitung zu lesen war. Die zur Verhandlung stehende Tagesordnung ist von größter Bedeutung und verpflichtet jeden ohne Unterchied zum Erscheinen. Die Polen und ihre Führer, die Franzosen, schmieden neue Pläne, um Oberschlesien zu verderben. Es ist dringend notwendig für jeden Oberschlesier, an der Versammlung teilzunehmen.

\* Der Kaninchen- und Geflügelzüchterverein von Waldenburg hielt am Sonntag seine Monatsversammlung, diesmal mit Damen, in dem Gasthaus zu den drei Rosen, welches jetzt dauernd Vereinslokal bleibt, ab. Es wurden die aus dem Festnähkurs hervorgegangenen Fabrikate von Peltschen gezeigt, welche allgemeine Bewunderung erregten. Besprochen wurde: 1. die Geflügel- und Kaninchenzucht dieses Jahr nicht abzugeben; 2. das Gedgeld für kleine Rassen auf 1 M., für mittlere auf 1,50 M.,

und für große auf 2 M. festzusetzen, und zwar nur für Vereinsmitglieder; 3. einem kriegsverletzten Zuchtkollegen 20 M. für Anschaffung eines Kammfers zu bewilligen; 4. gemeinschaftliche An- und Verkaufsanzeigen aufzugeben. Die eingezahlten Gelder auf die Bezirksparasse werden zurückgezahlt. Die Vereinstiere werden für die Hälfte des Anschaffungswertes an die Stationshalter verkauft. Die nächsten Versammlungen sollen jeden ersten Sonntag nach dem Ersten in den „Drei Rosen“, abends 8 Uhr, stattfinden, und werden in der Oktoberversammlung Hühner und Hasenlammchen gezeigt werden.

\* Jeden einzelnen geht es an! Trotz aller Aufklärungsarbeit ist vielen die Erkenntnis noch nicht aufgegangen, welche unheimliche Bedrohung unserer Zukunft als Volk die Geschlechtskrankheiten bedeuten. Es ist aber eine Pflicht für jeden Einzelnen, sich gründlich über ihr Wesen und ihre Verbreitung zu unterrichten, gerade auch, wenn er sich und seine Familie nicht davon bedroht glaubt. Die beste Gelegenheit hierzu bietet die Wander-Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, die zurzeit in Waldenburg in den Räumen des „Schützenhauses“ gezeigt wird. Da sie nur noch bis Sonntag den 19. September geöffnet bleiben kann, und am Schluß nach den bisherigen Erfahrungen ein Massenandrang einzusehen ist, ist rechtzeitiger wiederholter Besuch zu gründlichem Studium der überaus lehrreichen Darstellungen zu empfehlen.

\* Minister Gröners Schlesienreise. Reichsverkehrsminister Gröner, der am Donnerstag von Oels nach Breslau kam, hatte im Gebäude der Eisenbahndirektion eine mehr als zweistündige Sitzung mit den Betriebsräten, Bezirks-Betriebsräten und den einzelnen Dezernenten im Eisenbahndirektionsbezirk. Eingehend erörterte man die Besoldungsfrage der Beamten, ebenso die wirtschaftliche Lage der Arbeiter. Ferner wurde ausführlich die Beschaffenheit der einzelnen Werkstätten besprochen. Der Minister mußte zugeben, daß vieles noch verbesserungsbedürftig erscheine, doch könne er allein nicht Abhilfe schaffen, zumal manches von seinen Amtsvorgängern übersehen worden sei. Nach der 2½stündigen Unterredung fand eine Besprechung mit den Rattowitzer Vertretern statt. Am Freitag ist der Minister mit dem Eisenbahndirektionspräsidenten Vogt in den Bezirk gefahren, um verschiedene Anlagen zu besichtigen, so besonders das Kraftwerk Mittelfeld, in dem der Strom für die elektrisch betriebenen und die im Ausbau begriffenen schlesischen Gebirgsbahnstrecken gewonnen wird. Für die Besichtigungen sind zwei Tage in Aussicht genommen.

## Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728      Telefon Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 19. September bis 25. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 22. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner.

Hermesdorf:

Sonntag den 19. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Montag den 20. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, mittags 12 1/4 Uhr Taufen: Herr Pastor Böttner. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 19. September, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 19. September (16. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1/211 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 19. September, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 1/2 Uhr Christenlehre. Nachm. 3 1/2 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn: Herr Pastor Wilmels. — Mittwoch den 22. September, 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Evangelium.

Dittersbach, Konfirmanden- und evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. September Kirchweihgedächtnis, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Bußandacht und hl. Kommunion, Te deum und hl. Segen in Gottesberg. Mittags 12 Uhr Hochamt und Predigt in Waldenburg. Donnerstag früh 1/27 Uhr heil. Messe.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 19. September Generalkommunion der Jungfrauen. Um 1/7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Generalkommunion des katholischen kaufmännischen Vereins, hl. Messe und Predigt. 1/10 Uhr seierliches Beichtamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr nachm. Vitane und hl. Segen. Mariantische Kongregation, bei günstigen Wetter um 4 Uhr Andacht in Bad Salzbrunn. — hl. Messen an den Wochentagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/27 Uhr an, Sonnabend

nachm. von 5 Uhr an. — Sonntag den 20. September Generalkommunion der Männer und Jünglinge.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Sonntag den 19. September (17. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Schulkinder, um 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — hl. Messen an Wochentagen um 1/7 Uhr, Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag, den 19. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor prim. Gaupp; 1/2 Uhr Taufen: derselbe.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. September (16. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

17. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst; abends um 7 Uhr Wirtersvereins-Andacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit. Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

### Die Juwelen der Tante.

Von F. Arnefeldt.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Da haben Sie ein wahres Wort gesprochen“, antwortete Frau Bergfeld, während sie Viktoria einen Anker mit einem von Brillanten eingefaßten großen Türkis, den diese noch immer betrachtend gegen das Licht hielt, aus der Hand nahm und in sein Behältnis zurücklegte. „Es kostet gar viele Mühe und Schreiberei, und es heißt die Augen offen halten, daß man nicht betrogen wird. Ich habe meine Agenten in Berlin und Wien, in Paris, London, Petersburg, Madrid und Lissabon, kurz in allen großen Städten Europas und auch in Amerika. Wenn es sich um ein besonders seltenes Stück handelt, setze ich mich auch auf und fahre selber hin.“

„Sie vermehren die Sammlung noch immer?“, fragte Smolkna, und der Hauptmann rief lachend:

„Haben Sie denn nicht gehört, daß auf den Diamantfeldern am Kap einige neue Edelsteine gefunden sind? Die muß meine Schwester doch auch noch haben.“

Frau Bergfeld ließ sich das gut gelaunt gefallen. „Vielleicht hole ich sie mir selbst“, sagte sie. „Würden Sie mich dahin begleiten, Herr von Smolkna?“

„Bis an das Ende der Welt!“ rief er enthusiastisch, und die Kommerzienrätin, welche selten den Mund aufhat, wenn dies geschah, aber zuweilen ganz ahnungslos den Nagel auf den Kopf traf, sagte:

„Würde es sich nicht empfehlen, wenn Sie meine Schwägerin vorläufig nach dem Wohnzimmer geleiteten? Es ist schon recht spät geworden.“

„Ich bitte um Entschuldigung!“ rief Smolkna, nachdem er die Uhr hervorgezogen und einen Blick darauf geworfen hatte. „Es ist meine Schuld, daß wir uns hier so lange aufgehalten haben. Wer kann sich aber losreißen! Ich könnte Tage und Nächte im Anblick dieser Wunder zubringen.“

„Kommen Sie doch morgen oder an einem der nächsten Tage wieder, Herr von Smolkna, dann sehen wir beide uns die Sachen in aller Ruhe an“, lud ihn Frau Bergfeld ein, und er erklärte, von der gütigen Erlaubnis Gebrauch machen und nicht abreisen zu wollen, ohne der Sammlung noch einen längeren Besuch abge-

„Welche Macht liegt doch in diesen Gesetzen der Kaste“, sagte endlich der Hauptmann.

„Sage in der Gewohnheit!“ rief Walter. „Machen es unsere schlesischen Handwerker anders als jene Unglücklichen? Bleiben sie nicht hartnäckig bei ihrer von den Vätern ererbten Handtierung, obwohl kein Gesetz sie dazu zwingt?“

„Doch eins, was sich stärker erweist als alle anderen: die Unmöglichkeit, etwas anderes zu tun. Sie haben nichts anderes gelernt“, sagte Viktoria.

„Und es ist gar nicht leicht, sie von ihrem Herkommen abzubringen, so redliche Mühe man sich auch gibt“, bemerkte der Hauptmann.

„Man muß bei der Jugend beginnen, die Kinder unterrichten und erziehen!“ rief Viktoria wieder mit leuchtenden Augen.

„Und was Schönes habt Ihr Euch erzogen und werdet Ihr Euch noch erziehen!“ fiel Frau Bergfeld ein. „Wie könnt Ihr nur unsere Weber mit jenen Diamantfuchern vergleichen? Die leben ja dagegen wie die Fürsten. Uebrigens hat die Einteilung in Kasten manches für sich. Es ist nicht richtig, daß die Menschen aus dem Stande sterben, in dem sie nach Gottes Ordnung geboren sind.“

Viktoria wollte lebhaft antworten, aber ihre Mutter zwang sie verstoßen am Kleide, und Herr von Smolkna, der eine Wiederholung des Auftritts am Nachmittag fürchten mochte, bemächtigte sich der Unterhaltung wieder und erzählte in sehr lustiger Weise, wie er und seine Begleiter bei der Rückkehr von dem Diamantfelde in einem Singhaesendorf aus rohen, getrockneten Bohnen Kaffee gekocht und aus zu Mehl geriebenen Maiskörnern, Ziegenmilch, Vogeleiern und Schildkrötensett Pfannkuchen gebacken hatten.

Bald darauf erfolgte der Ausbruch. In dem großen zurückgeschlagenen Landauer saßen der Hauptmann und Smolkna der Kommerzienrätin und Viktoria gegenüber, während Walter neben dem Kutscher Platz genommen hatte, sich jedoch eifrig bei der Unterhaltung beteiligte. Smolkna hatte sich näher nach dem bei Frau Bergfeld geschehenen Einbruch erkundigt, und Vater und Sohn bemühten sich, ihm den wahren Sachverhalt klar zu machen, ohne die Schwester und Tante allzusehr bloßzustellen.

„Es ist hier bei uns Gott sei Dank eine brave, zuverlässige Bevölkerung“, fügte der Hauptmann hinzu, „aber räudige Schafe gibt es ja überall, und ich kann mich der Besorgnis nicht entschlagen, daß meine Schwester mit ihrer Diamanten-Manie sich doch einer recht großen Gefahr aussetzt.“

„Die Sammlung scheint mir aber wirklich sehr sicher verwahrt“, erwiderte Herr v. Smolkna. (Fortsetzung folgt.)

zu geben, und bald waren seine Zuhörer völlig im Banne seiner Rede.

In den lebhaftesten Farben schilderte er die vom üppigsten Pflanzenvuchs überzogene Insel Ceylon und den plötzlichen Uebergang zu einer öden, grauen Sandfläche, auf der kein Vogel singt, kein Palm mehr gedeiht, das tierische Leben erstorben scheint.

„Das Ganze“, erzählte er weiter, „war Berg und Tal, tiefe vom Regen ausgewaschene Rinnen, Anhöhen und Schluchten in regelloser Abwechselung. Zu Hunderten knieten hier Sklaven und Sklavinnen verschiedener Stämme, beinahe ganz unbekleidet, und durchwühlten mit den Fingern den losen Sand, um die kleinen, blühenden Edelsteine zu Tage zu fördern. Diamanten, Rubine, Amethyste, Topase, Saphire, Turmaline, Kannelsteine, Katzenauge, Chalcedon, Hyazinthe, Bernsteine usw., alles liegt hier lose und ohne Umhüllung von Erz oder Gestein unter der Oberfläche des lockeren Staubes, bisweilen viele Meter tief, bisweilen der eifrig suchenden Hand auf den ersten Griff entgegenfallend.“

„Diese Arbeit muß furchtbar anstrengend sein“, bemerkte Viktoria.

„Entsetzlich; erschöpfend und verdummend in dem heißen Klima“, bestätigte Smolkna. „Ganze Tage vergehen zuweilen ohne die mindeste Ausbeute; der einzelne Sklave wühlt vielleicht wochen- und monatelang in den glühenden Sandwolken, ohne etwas zu finden.“

„Aber weshalb bleiben denn die Leute bei diesem elenden Handwerk?“ fragte die Kommerzienrätin.

„Weil die Diamantlese der Betriebszweig einer gewissen Kaste ist und von dieser gibt es keine Erlösung“, erklärte Smolkna. „An der Küste des Indischen Ozeans wird vielfach von dort wohnenden Stämmen Perlenfischerei betrieben, andere fangen Auster, jeder bleibt aber in seinen Grenzen und vererbt die gleichen Anschauungen wieder auf seine Kinder. Ein Sündertreten aus einer Kaste in die andere gehört zu den Unmöglichkeiten. Die Diamantgräber sind aber am schlimmsten daran. Der heiße Staub ruiniert die Lungen, seine schädlichen Einflüsse sind deutlich erkennbar auf den abgemagerten Gesichtern und in den entzündeten Augen der Arbeiter. Die Diamantfelder von Ceylon bringen jährlich einen sehr hohen Ertrag, sie ruinieren aber auch vieler Menschen Gesundheit und erwecken die aller schlimmsten Leiden. Schaffen bei jenen Unglücklichen, die, von Pflanzentrost lebend, dem Biß der giftigen Reptilien ausgesetzt, von der Wiege bis zum Grabe dem gleichen Elend preisgegeben sind.“

Es herrschte einige Minuten tiefes Stillschweigen, nachdem Smolkna seine Schilderung beendet; alle hatten Messer und Gabel niedergelegt.

stattet zu haben. Dann war er eifrig und geschäft behilflich, die Stuis in ihr Gewahrjam zurückzutragen und erbat sich von Frau Bergfeld die Erlaubnis, die eiserne Tür verschließen zu dürfen.

„Welch' einen Reichtum schließt dieser kleine Schlüssel ein“, sagte er, indem er ihn Frau Bergfeld reichte. Sie schlang die feine Goldkette, an der er befestigt war, um den Hals, und erwiderte: „Er verläßt mich keinen Augenblick, auch während der Nacht lege ich die Kette nicht ab, und wenn ich verreise, nehme ich ihn mit.“

Ein Druck mit der Hand und das Getäfel schob sich so fest ineinander, daß dem uneingeweihten Auge es ganz unmöglich war, hier eine Öffnung zu entdecken. Dann kehrte man zu der Terrasse zurück, wo inzwischen der Tisch gedeckt und mit kalten Schüsseln sehr einladend besetzt worden war. Unter dem silbernen Teetisch brannte die Spiritusflamme, das bläuliche weiße elektrische Licht, das sich aus zwei großen Lampen ergoß, erhellte nicht nur den weiten Raum, über welchen sich jetzt der sternbesäte Nachthimmel wölbte, sondern warf seinen Schein noch über den Garten und See, von dem eine wohlige Kühle aufstieg.

„So, da wären wir also glücklich von der Reise nach dem Diamantlande zurück und dürfen uns gütlich tun“, scherzte Walter, indem er mit sichtlichem Behagen zugriff und gleichzeitig den Diener, der ihm Tee bot, mit den Worten zurückwies: „Nein, Friedrich, mich gelüftet nach deutschem Getränk; geben Sie mir Bier. Halten Sie mit, Herr von Smolkna?“

„Wenn unsere gütige Wirtin gestattet?“ entgegnete dieser mit einem fragenden Blick auf seine Nachbarin, die lachend antwortete:

„O, bei mir kann jeder nach seiner Façon selig werden; bringen Sie Pilsenerbräu, Friedrich.“

„Wir haben es bei unserer Rückkehr aus dem Diamantlande jedenfalls besser als mir es vor zwei Jahren erging“, begann Herr von Smolkna, nachdem er einen Krug des schäumenden Bieres aus des Dieners Hand entgegengenommen und einen tiefen Zug daraus getan hatte.

Sogleich erkundigte sich der Hauptmann lebhaft:

„Sie waren auf einem Diamantfelde?“

„Am Kap, wie auf Ceylon“, antwortete Smolkna, in jenem leichten, nachlässigen Ton, den er immer anzunehmen pflegte, sobald er sich anschickte, eins seiner Reiseabenteuer zum besten

## Was leistet das Reich für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen?

Ueber die Leistungen des Reichs für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen besteht in weiten Kreisen des Volkes, insbesondere bei den Kriegsoffizieren selbst, vielfach Unklarheit. Die Leistungen richten sich künftighin nach dem Reichsverforgungsgesetz; aus ihm wird auszugswise folgendes mitgeteilt:

Der Kriegsbeschädigte erhält eine Rente, die sich nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit, nach seinem bisherigen Beruf, der Größe der Familie und den Verhältnissen an seinem Wohnort richtet; der frühere militärische Dienstgrad bleibt außer Betracht. Der Berücksichtigung des früheren Berufs dient die Ausgleichszulage. Sie beruht auf dem Gedanken, daß die Erwerbsminderung des Beschädigten nach ähnlichen Grundsätzen ausgeglichen werden soll, wie in den Tarifverträgen der Lohn nach Kenntnissen und Fertigkeiten, Leistung und Verantwortung abgestuft ist. Je nach dem Beruf, den die Beschädigten vor ihrem Militärdienst ausgeübt haben, werden drei Berufsgruppen gebildet. In die erste Berufsgruppe, die keine Ausgleichszulage erhält, fallen die ungelerten Arbeiter, in die zweite Gruppe, die etwa 70 % aller Kriegsbeschädigten umfaßt, gehören u. a. alle Gesellen, Facharbeiter und sonstigen gelerten Arbeiter und die ihnen gleichstehenden angelernten Arbeiter und Angestellten, sowie alle übrigen Arbeiter und Angestellten, deren Tätigkeit erhebliche Kenntnisse und Fertigkeiten erfordert; sie erhalten eine Ausgleichszulage von einem Viertel der Rente. In die dritte Gruppe, der eine Ausgleichszulage in der Höhe der halben Rente zusteht, sind u. a. einzureihen: Angestellte in leitender oder sonst besonders verantwortlicher Stellung in größeren Betrieben, sowie Beamten und Arbeiter, deren Tätigkeit außergewöhnlich hoch zu bewerten ist. Ist ein Kriegsbeschädigter nur infolge der Beschädigung geblieben, einen Beruf zu ergreifen, der in eine höhere Berufsgruppe eingereicht ist, so wird ihm die Rente nach dieser höheren Berufsgruppe gewährt.

Hat ein Kriegsbeschädigter Kinder, so erhält er außerdem noch für jedes Kind eine Kinderzulage in Höhe von einem Zehntel seiner Rente.

Hiernach erhält ein früherer gelernter Arbeiter bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 % in der Ortsklasse A (Großstadt) jährlich 2850 Mark, mit 2 Kindern 3420 Mark, mit 4 Kindern 3990 Mark, mit 6 Kindern 4560 Mark; in der Ortsklasse C (Ort mit mittleren Lebensbedingungen) 2531 Mark, mit 2 Kindern 3087 Mark, mit 4 Kindern 3544 Mark, mit 6 Kindern 4050 Mark, und in der Ortsklasse E (Ort mit billigen Lebensbedingungen) 2111 Mark, mit 2 Kindern 2531 Mark, mit 4 Kindern 2955 Mark, mit 6 Kindern 3375 Mark. Ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter früherer gelernter Arbeiter erhält in Ortsklasse A 6964 Mark, mit 2 Kindern 8355 Mark, mit 4 Kindern 9746 Mark, mit 6 Kindern 11137 Mark; in Ortsklasse C 6187 Mark, mit 2 Kindern 7425 Mark, mit 4 Kindern 8662 Mark, mit 6 Kindern 9900 Mark, und in Ortsklasse E 5156 Mark, mit 2 Kindern 6187 Mark, mit 4 Kindern 7219 Mark, mit 6 Kindern 8250 Mark. Noch im März 1920 erhielt ein völlig erwerbsunfähiger Kriegsbeschädigter, der heute Anspruch auf vorstehende Rente hat, ohne Rücksicht auf die Größe seiner Familie, mit

Kriegs- und Verstimmlungszulage, Rentenzuschlag und Teuerungszulage insgesamt jährlich nur 2217 Mark.

Bei schwerer Beeinträchtigung der körperlichen Veranlagung, die in diesen Tagen ergeht, eine Rente auch dann, wenn seine Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt ist. Der Kriegsbeschädigte, der einen Arm verloren hat, hat Anspruch auf die oben genannte 50%ige Rente auch dann, wenn er seinem Beruf vollständig nachgehen kann. Ist er in seinem Beruf höher, etwa 70 % beeinträchtigt, so erhält er die entsprechende höhere Rente.

Bedarf der Beschädigte fremder Wartung und Pflege, so erhält er neben der Rente eine Pflegezulage von 750 bis 1875 Mark. Jeder Kriegsbeschädigte erhält daneben freie Heilbehandlung seines Leidens, sowie die erforderlichen Körpererfahrungen, orthopädischen und anderen Hilfsmittel. Der Beschädigte hat außerdem Anspruch auf unentgeltliche berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, insoweit er durch die Dienstbeschädigung in der Ausübung seines Berufs oder in der Fortsetzung einer begonnenen Ausbildung wesentlich beeinträchtigt ist. Daneben tritt die soziale Fürsorge mit den erforderlichen Fürsorgemaßnahmen, im wesentlichen zu Lasten des Reichs, ein.

Die Durchführung des neuen Reichsverforgungsgesetzes wird dem Reich jährlich etwa 5 1/2 Milliarden Mark kosten, also fast 100 Mark auf den Kopf eines jeden Deutschen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht. Um bei der ungünstigen Finanzlage des Reichs die Rente der Kriegsbeschädigten auf den vorgemerkten erheblichen Betrag festlegen zu können, wurde das Gesetz für Kriegsbeschädigte, die sich durch ihr Vermögen oder Arbeitseinkommen in günstigeren Verhältnissen befinden, Rentenzulagen in erträglichem Maße vorsehen. Ueber den Umfang dieser Zulagen besteht weitgehende Unkenntnis.

Die Kürzung eines Teiles der Rente beginnt frühestens, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter neben seiner Rente mehr als 6500 Mark sonstiges Einkommen aus Arbeit oder Vermögen bezieht; bei einem Verheirateten beginnt die Kürzung bei einem Einkommen von mehr als 7000 Mark, hat er 2 Kinder unter 16 Jahren, so beginnt sie mit mehr als 8400 Mark, bei 4 Kindern mit mehr als 9800 Mark. Uebersteigt das Einkommen des Kriegsbeschädigten diese Grenze, so ruht zunächst nur ein Zehntel seiner Rente. Für je 1000 Mark weiteres Einkommen ruht ein weiteres Zehntel der Rente. Die volle Rente ruht erst, wenn ein lediger Kriegsbeschädigter mehr als 15 500 Mark, ein verheirateter mehr als 16 000 Mark, ein verheirateter mit 2 Kindern mehr als 17 000 Mark, und mit 4 Kindern mehr als 18 000 Mark sonstiges Einkommen hat. Aber auch trotz dieses Einkommens verbleibt dem Beschädigten die Schwerbeschädigtenzulage mit der auf sie treffenden Ausgleichs-, Orts- und Teuerungszulage. Dem erwerbsunfähigen früheren gelerten Arbeiter verbleiben daher, gleichgültig welches Einkommen er bezieht, mindestens in Ortsklasse A jährlich 1898 Mark, in Ortsklasse C 1637 Mark, und in Ortsklasse E 1406 Mark. Ein früherer gelernter Arbeiter, dessen Erwerbsfähigkeit wegen Verlust eines Armes um 70 % gemindert ist, erhält, wenn er Vater von 4 Kindern ist, in Ortsklasse B 6060 Mark Rente. Hat er neben der Rente ein Einkommen von 13 800 Mark, so ruht die Hälfte der Rente; er erhält 3030 Mark ausgezahlt, jedoch ein Gesamteinkommen von 16 830 Mark hat.

Die Versorgungsbefugnisse der Hinterbliebenen bemessen sich nach der Rente einschließlich der Schwerbeschädigten- und Ausgleichszulage, die dem voll erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten zusteht. Der frühere Beruf des Kriegsteilnehmers ist somit auch für die Höhe der Hinterbliebenenbezüge maßgebend; die erwerbsfähige Witwe erhält 30 %, die erwerbsunfähige 50 % der Vollrente des Verstorbenen. Der erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist die Witwe, die das 50. Lebensjahr vollendet hat, sowie die Witwe, die wegen der Pflege und Erziehung von Kindern nicht in der Lage ist, einem Erwerb nachzugehen.

Hiernach erhält die erwerbsfähige Witwe eines gelerten Arbeiters jährlich in der Ortsklasse A 2089 Mark, B 2014 Mark, C 1856 Mark, D 1702 Mark, und E 1549 Mark. Ist die Witwe erwerbsunfähig, so erhält sie in Ortsklasse A 3484 Mark, B 3352 Mark, C 3094 Mark, D 2839 Mark, und E 2580 Mark.

Bei der Wiederverheiratung mit einem Deutschen erhält die Witwe anstelle der Witwenrente eine Wbindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der von ihr zuletzt bezogenen Rente, die erwerbsunfähige Witwe in Ortsklasse A also 10 452 Mark, in Ortsklasse E 7740 Mark.

Jeder Witwe unter 18 Jahren wird eine Waisenrente gewährt; sie beträgt, wenn die Mutter lebt, 15 %, wenn die Mutter nicht mehr lebt, 25 % der Vollrente des Verstorbenen. Uneheliche Kinder und Waisenkinder sind den ehelichen Kindern in der Versorgung gleichgestellt, unter gewissen Voraussetzungen auch die Stief- und Pflegekinder. Die Witwe eines gelerten Arbeiters erhält hiernach jährlich in der Ortsklasse A 1046 Mark, B 1009 Mark, C 930 Mark, D 851 Mark und E 776 Mark. Für die Waisenkinder eines gelerten Arbeiters beträgt die Rente in Ortsklasse A 1744 Mark, B 1676 Mark, C 1549 Mark, D 1421 Mark, und E 1290 Mark.

Der Witwe eines gelerten Arbeiters mit 3 Kindern, die in Berlin oder in einer anderen Großstadt lebt, steht hiernach, vorausgesetzt, daß sie ihre Kinder im eigenen Haushalt erzieht und daher als erwerbsunfähig anzusehen ist, eine Rente von 6622 Mark zu. Dieselbe Witwe erhält in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) 5884 Mark, und in einem ländlichen Ort mit billigen Lebensbedingungen (Ortsklasse E) 4908 Mark jährlich.

Neben den Witwen und Waisen haben auch die Eltern Anspruch auf Versorgung, wenn sie bedürftig sind und der Verstorbene ihr Ernährer gewesen ist oder voraussichtlich geworden wäre. Die Elternrente beträgt für die Eltern zusammen 30 % für den Vater und die Mutter allein 20 % der Vollrente des Verstorbenen. Demnach erhält die versorgungsberechtigte Mutter eines gelerten Arbeiters als Elternrente in der Ortsklasse A 1395 Mark, B 1342 Mark, C 1237 Mark, D 1136 Mark, E 1031 Mark.

Für die Hinterbliebenen tritt ein Ruhen der Versorgungsbefugnisse erst ein, wenn die alleinlebende Witwe neben der Rente mehr als 6500 Mark Jahres-einkommen hat. Bei der Witwe mit einem Kind erhöht sich dieser Betrag auf 7000 Mark, bei der Witwe mit 2 Kindern auf 7700 Mark, mit 3 Kindern auf 8400 Mark, mit 4 Kindern auf 9100 Mark.

Für je 1000 Mark, um die das Einkommen der Hinterbliebenen diese Höhe übersteigt, ruht ein Zehntel der Rentenbezüge, und zwar wird, wenn das Einkommen aus Arbeitseinkommen besteht, im allgemeinen nur die Witwenrente von dem Ruhen betroffen. Erst wenn das Arbeitseinkommen mehr als 12 000 Mark beträgt, ruht unter Umständen auch ein Teil der Waisenrente.

## Nicht nur der äußere, auch der innere Mensch bedarf der Pflege.

Betrachtung von Karola Schnapp-Barassin.  
Wenn ich da sagen würde wie feinergeit Anna Haar: „Ich mit meinem 90 Zentimeter langen Haar“ — o, da würde manch' schönes Frauenauge interessiert auf diese Zeilen blicken! — Den äußeren Menschen zu pflegen, jung und schön zu sein, welche Frau würde ihrer Schönheit nicht manch' Opfer bringen!

Aber ich fordere nicht Opfer für die äußere, sondern für die innere Schönheit. Innere Schönheit ist ein vollkommen friedliches Gemüt, begeisterungsfähig und mit dem herrlichen Glauben an alles Reiche, Edle, Beseelte.

Die innere Schönheit gewinnt mit dem Alter und den mannigfaltigen Erfahrungen an verklärtem Glanz, welcher göttlichen Frieden spendet, während die äußere Schönheit verbleicht. — Wer nur für diese gelebt hat, wehe dem Verblühten und seiner Umgebung! Es kostet unendlich viele Mühe, die innere Pflege auszubauen. Das Unkraut, das Böse in uns wächst von selbst, überwuchert und erstickt rasch alles Gute in uns, wenn wir nicht sein Nacht halten.

Jeder Mensch hat die Fähigkeit, gut zu sein. Er erlangt sie durch äußere Umstände, die seinem Leben eine neue Richtung geben, durch strenge Beobachtung seines eigenen „Ich“. Sich niemals selbstüberheben oder gar die eigenen Fehler beschönigen! — Genau hätte, beurteilt man seine eigene. — Wie rasch wird über den lieben Nächsten ein abfälliges Urteil gesprochen! Und wie nachsichtig ist man gegen sich selbst. — Darin liegt das Unglück der Menschen: Sie trösten einer sündhaften Nachlässigkeit gegen sich

selbst, den inneren Menschen. Ihr eigenes „Ich“ für unfehlbar haltend, sehen sie mit gierigen Augen an den Menschen und ihren Handlungen, selbst an gar harmlosen, nur grobe Schatten, und freuen sich, von der Höhe ihrer eigenen Unfehlbarkeit Kritik üben zu können.

Wer nur Böses sucht, der erntet Böses — wer Liebe und Güte sucht, der findet sie an allen Wegen, weil sein Auge leuchtet und liebend sieht, wo andere achlos vorübergehen.

Die Männer im Beruf, genau wie die Frau im Beruf, sind einigermaßen gezwungen, Selbstdisziplin zu üben — aber es handelt sich hier um die wachende Selbstkritik über jede Handlung, ohne daß das Herz mit dem Gewissen in Zwietracht gerät. — Wie wenige lassen sich in dieser hastenden, jagenden Zeit Ruhe zur stillen Einsicht! — Wie anders würde heute die Welt aussehen, hätten die Menschen mehr der Pflege ihres besseren „Ichs“ gelebt, anstatt sich dem Genuß, dem Aussehen, den Leidenschaften zugewandt zu haben.

So steuerten sie ihr Lebensschiff dem Abgrund zu, die Ursache des Verhängnisses aber nicht in sich, sondern in anderen suchend. Wie herrlich wäre es, wollten die Menschen versuchen, einander zu verstehen, die Eigenart des andern zu achten, auch den lieben Nächsten Gerechtigkeit widerfahren zu lassen!

Von all diesem ist leider trotz all dem Schönen, was über die Menschen herinbrach, nichts sichtbar. — Mehr denn je beherrscht Selbstsucht die Menschheit. Die Begriffe von Recht und Unrecht haben sich verwischt. Der einzige Götz, nach dem sie jagen, ist der Mammon und die Gier nach dessen Genuß. Sie wollen blenden — obenauf sein. Jeder will der „Erste“ sein und begehrt immer wieder einem, der noch schneller ist. Da beginnt der heiße, verzweifelte

Kampf. Neid, Haß, Verbitterung ersticht jede bessere Regung. Das Erbte — ein zerrissenes, trostloses Innere, zur eigenen und zu Anderer Qual. O Menschheit, wache auf! Muß noch mehr Leid über Euch kommen, um Euch aufzurütteln? Euch zu sagen, daß eine reiche, reine, stolze Seele mehr wert ist als aller Tand, dem zu Liebe ihr Eure Seele, Euer besseres „Ich“ verschachert? —

Wenn Ihr wüßtet, wie süß es ist, dennoch zufrieden zu sein, wie das Innere durchwärmte, befriedigt wird durch Ausübung heiligster Menschenpflicht, der Nächstenliebe! Wie sein ist's doch, anderen ein wenig Freude, Sonne zu spenden! Sich ohne Bitterkeit und Mißgunst mitfreuen zu können. Sein Heil nicht nur im eigenen Glück zu suchen, sondern mit warmem Herzen liebend abgeben zu können.

O, wie wird man innerlich froh! Die Seele jauchzt im süßen Bewußtsein, Freude spenden zu dürfen, wenn auch in ganz bescheidenem Maße.

Und erst die Frau, die Gattin und Mutter! Sie muß ihr tapferes oder zagenes Herz in beide Hände nehmen, um in ihrem begrenzten Reich voll kleinlicher Alltagsorgen und Widerwärtigkeiten ihr Inneres nicht verbittern und abtumpfen zu lassen gegen jede Herzensfreude. — Sie muß eine Heldin sein! Oft im Schatten stehend, muß sie ihrer Familie Liebe und Sonne spenden. Dazu gehört eine feste Zügelung des oft verbitterten Inneren, ein festes Verschließen der aufkommenden Bitternis der Umgebung gegenüber!

Ein innerlich ausgeglichener Mensch wird im größten Unglück nicht verzagen. Sein Inneres, gut und rein, will und kann nicht an das andauernde Unglück glauben. Trägt er doch in sich den schönsten Edelstein, ein friedliches, sonniges Gemüt.

Wer Sonne liebend spendet, bleibt nie im Schatten stehen!

Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen: Für eine in einer mittleren Stadt (Ortsklasse C) lebende kinderlose Witwe eines gelernten Arbeiters, die eine Rente von 1856 M. bezieht und ein Arbeitseinkommen von 7000 M. im Jahre hat, ruht ein Zehntel ihrer Rente in Höhe von 185 M., jedoch sie insgesamt über ein Einkommen von 8671 M. verfügt. Erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 10 500 M. würden sich die Rentenbezüge um die Hälfte vermindern, und erst bei einem Arbeitseinkommen von mehr als 15 500 M. ruhen sie vollständig.

Eine in Ortsklasse A lebende Witwe eines gelernten Arbeiters mit einem Kinde, die neben ihrer Rente von 3136 M. ein Arbeitseinkommen von 7000 M. erzielt, behält ihre Rente unverändert; beträgt das Arbeitseinkommen 8000 M., so vermindern sich die Bezüge um ein Zehntel der Witwenrente, d. h. um 208 M., jedoch ihr neben ihrem Arbeitseinkommen von 8000 M. noch Rentenbezüge von 2928 M. zustehen. Ein vollständiges Ruhen würde in diesem Fall erst bei einem Einkommen von mehr als 16 000 M. eintreten.

Für eine auf dem Lande lebende Witwe eines Landwirts mit 2 Kindern, die neben Witwen- und Waisenrente von 3101 M. durch eigene Arbeit einen Jahresverdienst von 8000 M. erzielt, ruht ein Zehntel der Witwenrente mit 154 M. Hat sie dasselbe Einkommen nicht aus Arbeitsverdienst, sondern aus Vermögen, so ruht ein Zehntel der gesamten Rentenbezüge im Betrage von 310 M.

Im allgemeinen wird ein erheblicher Teil der Hinterbliebenenbezüge nur dann ruhen, wenn es sich um Hinterbliebene mit großem Vermögen oder um alleinstehende voll erwerbsfähige Witwen handelt; Witwen mit mehreren Kindern erzielen nur selten so große Arbeitseinkommen, daß eine wesentliche Verminderung der Bezüge eintritt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. September 1920.

### Verbilligung des Wanderverkehrs.

Im Schlesischen Verkehrsverbände hat dieser Tage in Breslau eine Besprechung der Vertreter von Gebirgs- und sonstigen am Wandern und Sport interessierten Vereinen stattgefunden zu dem Zwecke, das Wandern und den Sport im Gebirge durch Verbilligung der Reise, Nachweis preiswerter Unterkünfte usw. zu fördern. Es wird angestrebt, bei der Eisenbahndirektion eine Verbilligung im Wanderverkehr zu erzielen, entweder durch Einführung von billigeren Fahrkarten an bestimmten Tagen oder durch Einführung von Zügen, die besonders dem Ausflugsverkehr dienen und die, wie es in Süddeutschland bereits geschieht, lediglich die vierte Wagenklasse haben, ferner durch Einführung eines billigeren Vororttariffs, der vom Schiffsverkehrsverbände in Gemeinschaft mit dem Verkehrsamt der Stadt Breslau bereits im Frühjahr beantragt worden ist. Für diese gemeinnützigen Bestrebungen ist im Schlesischen Verkehrsverbände ein besonderer Ausschuss für Wandern und Sport gebildet worden, der zunächst mit den betreffenden Kreisen im Gebirge Fühlung nehmen wird. Anfang Oktober soll dann eine Aussprache der für die weitesten Schichten der Bevölkerung wichtigen Angelegenheit im größeren Kreise erfolgen.

Die Schüler in der hygienischen Ausstellung. Die Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten im „Schützenhause“ wurde am Donnerstag von den Schülern der obersten Klassen des Gymnasiums, der Realschule und der gewerblichen Fortbildungsschule besucht. Schularzt Dr. Richter hielt zunächst für die Schüler einen Vortrag über das Wesen, die Arten, die Folgen und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und führte darauf die jungen Leute durch die Ausstellung, wobei er noch weitere Belehrungen und Erläuterungen gab. — Das Interesse der hiesigen Bevölkerung an der Ausstellung ist außerordentlich groß. Sie wird täglich durchschnittlich von 1000 Personen besucht.

Wilhelmshütte A.-G. für Maschinenbau und Eisengießerei in Eulau-Wilhelmshütte und Sandberg konnte für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Prozent verteilen.

West-Panorama, Auenstraße 34. Für die kommende Woche, mit Sonntag beginnend, verzeichnet das Programm eine herrliche Wanderung durch das malerische Südtirol, eine Serie, reich an Naturschönheiten und reizenden Landschafts-Szenarien. Die prächtigen Aufnahmen von den Pfaffenwäldern, Poppo, Oliva, Gela und Adlershorst, welche allgemeinen Beifall gefunden, bleiben noch bis heute Sonnabendabend in der Ausstellung.

Der Bund Deutscher Bodenreformer bemittelt seine Anhänger und Freunde zur Teilnahme am 25. Bodenreformtag vom 25.—28. September nach Hamburg. In 25 Vorträgen mit Reichstagsabgeordneten aller Parteien, wie Franz Behrens, Walter Daud, E. A. Hellmann, Walter Lambach, Staatsminister Stögerwald, und Sachkennern, wie Geh. Kommissar Dr. Schramm, ehem. Kaiserl. Kommissar des Reichsausschusses (Berlin), Geh. Justizrat Prof. Dr. Erman (Münster), Oberbürgermeister a. D. Heinz v. Wagner (Wilm), Frl. Elise Kolschorn (Berlin), Professor Dr. Raftner (Detmold) und Dr. h. c. Adolf Damaskus (Berlin), sollen die großen Fragen unserer Zeit im Lichte der Bodenreform behandelt werden. Ausflüge nach dem Sachsenwald zu Bismarcks Grab, Festveranstaltungen im Deutschen Schauspielhaus, Fahrten nach

Helgoland sind vorgesehen. Gastkarten versendet die Geschäftsstelle der Hamburger Ortsgruppe des Bundes, Rohlöfen 20.

\* Gottesberg. Der Streit um die Schulzeugnisse am hiesigen Orte nimmt Formen an, die im Interesse der gemeinsamen Arbeit zwischen Kommune und Lehrerschaft zur Fortbildung unserer Jugend höchst bedauerlich sind. Bekanntlich hatte die Regierung den Beschluß der städtischen Körperschaften, den Kindern ab Oktober d. J. halbjährlich Zeugnisse auszustellen, als berechtigt anerkannt und der evang. Schulleitung entsprechende Bejahung gegeben. Die Aufforderung des Magistrats, mit den Vorarbeiten der Zeugniserteilung an der evangel. Schule nunmehr zu beginnen, beantwortete die Lehrerschaft wiederum ablehnend, so daß der Magistrat sich im Bescheidwege erneut an die Regierung gewandt hat. Auf den Ausgang der Angelegenheit, in der sich die Lehrerschaft den Beschlüssen und Anordnungen der vorgesetzten Schulbehörden nicht fügt, darf man gespannt sein.

\* Fellschammer. In der Senkgrube erstickt. Am Dienstag gegen Mittag verstarb der Pflanzhelfer des Bergbauers W. Weist mit einem seiner Spielkameraden (beide im 5. und 6. Lebensjahre) seine Notdurft und fiel hintenüber in die Senkgrube. Der andere Knabe wurde zum Essen gerufen. Er wollte das Unglück seiner Mutter mitteilen, durfte aber beim Essen nicht schwagen. Als der unglückliche Knabe von seinen Eltern gerufen wurde und er nirgends zu finden war, erst dann erzählte der andere, daß er in die Grube gefallen sei. Die Hilfe kam leider zu spät. Den Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

\* Ober Waldenburg. Der Mieterverein hielt eine zahlreiche besuchte Mitglieder-Versammlung im „Prinz Carl“ ab. Der zweite Vorsitzende, Bergbauer Beder, eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt, gleichzeitig teilte er der Versammlung mit, daß der erste Vorsitzende, Bergbauer Bähler, sein Amt niedergelegt habe. Die Mitglieder Beder, Scholz, Alke und Bittner machten der Versammlung nähere Mitteilungen über die Ursachen dieser Amtsniederlegung, und bemühten sich, die entstandene kleine Verstimmung beizulegen. Nach Klärung der Angelegenheit wurde zur Neuwahl eines 1. Vorsitzenden geschritten, die die einstimmige Wahl des Bergbauers Posner ergab. Dieser nahm das Amt an, als stellvertretender Schriftführer wurde Bergbauer Brandt gewählt. Im Interesse der Mitglieder wurde ein Mieterat, bestehend aus dem Vorstände des Vereins unter jedesmaliger Zuwahl von zwei Beisitzern, aus der Versammlung gewählt. Der Vorsitzende Posner gab die Richtlinien bekannt, die der Mieterat sowie die Obmänner, die gewählt werden sollen, zu befolgen haben. Der Bezirksvorsitzende, Schriftführer Auer (Weißstein), erhaltete Bericht über die in Breslau stattgefundene Mieterkonferenz, die von 16 Delegierten und dem Bezirksvorsitzenden aus dem hiesigen Bezirk besucht war. Es wurde gegen die vom Reiche geplante Mietersteuer Protest erhoben, bezüglichen gegen die von den Grund- und Hausbesitzern geforderte Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Wohnräume, die die Auslieferung der Mieter an den Hausbesitzer bedeute. Von der Gründung einer Mieterzeitung wurde Kenntnis genommen. Der Verein zählt 250 Mitglieder.

## Aus der Provinz.

Reichenbach. Ein Raubüberfall wurde am hellen Tage unweit von Niederlangensdorf ausgeführt. Dasselbst trat ein Wegelagerer an ein auf dem Wege nach den Strahlenhäusern befindliches Mädchen heran und steckte ihm einen Knebel in den Mund, um es am Schreien zu hindern. Nachdem er das Mädchen auszublinzeln und sich ihm zu diesem Zweck die Kleider vom Leibe stülperweise beobachteten diesen Vorgang in der Nähe arbeitende Leute, die sofort herbeieilten und den Täter in die Flucht schlugen. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, den Stromer einzufangen und festzunehmen.

Hirschberg. Ein umfangreiches Waffenlager ist von der Polizei im Jägerwäldchen festgestellt worden. Auf eine Anzeige von unbekannter Seite hin veranlaßte das Gewerkschaftsamt den Landrat in Verbindung mit der Hirschberger Polizei, in den Gebäuden des Jägerwäldchen-Restaurants Nachforschungen anzustellen. Und in der Tat fanden sich im Pferdestallgebäude, sowohl im Stalle selbst wie auf dem Bodenraum, versteckt gegen 1850 Gewehre, 150 Karabiner, ferner etwa 50 bis 60 schwere und leichte Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, eine Anzahl Seitengewehre, sowie größere Mengen von zu den Schutzkräften gehöriger Munition, dabei etwa 20 000 Schuß Infanteriemunition. In sämtlichen Waffen fehlten die Verschleißstücke. Die Waffen etc., die offenbar vom Jägerbataillon aus dorthin geschafft worden sind, sind beschlagnahmt und befinden sich unter polizeilicher und gewerkschaftlicher Aufsicht.

Kattowitz. Großfeuer. Am Donnerstagabend geriet das katholische Vereinshaus aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in Brand. Das Feuer breitete sich derartig schnell aus, daß binnen kurzer Zeit der gesamte Dachstuhl ein Flammenmeer bildete. Das dritte Stockwerk und ein Teil des zweiten Stockwerkes sind erheblich in Mitleidenschaft gezogen worden. Die benachbarte Peter-Paul-Kirche war stark gefährdet, und nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die benachbarten Gebäude übergrieff. Dreizehn Personen, unter diesen einzelne Feuerwehrmänner, haben Brandwunden davongetragen. Der Schaden wird auf ungefähr 40 000 M. geschätzt, ist aber durch Versicherungen gedeckt.

## Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

Im Café „Kaiserkrone“ erfreuen sich die täglichen Nachmittag- und Abendkonzerte der erstklassigen Kapellmeister eines starken Besuchs. Am morgigen Sonntag findet wieder ein Frühschoppenkonzert statt, dem nachmittags und abends Konzerte mit außerordentlichem Programm folgen.

Das Wiener Café hat sich in dem Dresdener Humoristen Franz Baumgarten eine hervorragende künstlerische Kraft gesichert. Seine Darbietungen erfreuen sich allabendlich des stärksten Beifalls, ebenso ist die Münchener Kabarettkünstlerin Thea Luhn der Liebling des Publikums geworden.

Das Café Herfort am Bierhäuserplatz veranstaltet am morgigen Sonntag wieder zwei Künstlerkonzerte mit neuem Programm. Die Kapelle bietet vorzüglich Leistungen und pflegt außer der modernen Opern- und Musik auch klassische Vorträge, denen allabendlich ein großer Besucherkreis lauscht.

In der Waldenburger Diele, früher Grand Café, Gartenstraße 6, findet am morgigen Sonntag von 11—1 Uhr wieder eine musikalische Matinee statt, der nachmittags ein großes Sonderkonzert der Kapelle folgt, bei dem die neuesten Wiener Lieder und Moderationen zum Vortrag gelangen werden.

Das Restaurant Bierhäuser kündigt im heutigen Inseratenteil für den morgigen Sonntag ein Frühschoppenkonzert an. Abends findet wieder ein Künstlerkonzert mit erstklassigem Programm statt, in dem die neuesten Schläger vertreten sein werden.

t. Orient-Theater. Eine mächtige Anziehungskraft wird der neue Spielplan ausüben, der in der gewaltigen Filmproduktion „Die Geächteten“ oder „Der Ritualmord“ ein Kulturfest darstellt, das an Großartigkeit wohl alles bisher Gesehene übertrifft. Der Film führt den Zuschauer nach Rußland. Er schildert das Leben und Treiben am Hofe des Zaren Alexanders des Großen, Szenen von unvergleichlicher Schönheit und Fülle darbietend. Das Problem der Ritualmorde wird zu lösen versucht. Eine jüdische achtbare Familie wird verdächtigt, einen Knaben beseitigt und dem Ritual geopfert zu haben. Unmenschliche Verfolgungen ergeben sich hieraus, jüdischen Leiden ist das gesamte Judentum des Orients ausgesetzt — da stellt sich die völlige Unschuld der Familie heraus, denn das Kind lebt und ist durch eigene Unachtsamkeit unter fremde Leute geraten. Unwillkürlich erinnert man sich hierbei an die Prozesse in Tizgalar und die Konter Affäre mit Winter. — Ein bezauberndes Lustspiel, „Im falschen Stockwerk“, ist bei der Fülle gesunden Humors die Spannung der ersten Darbietung in allgemeine Heiterkeit auf.

Apollo-Theater. Ober Waldenburg. Daß auch die Apollo-Lichtspiele sich bemühen, Kunstförderung zu wirken, beweist das stimmungsvolle Drama „Entblühter Blüten“, das gegenwärtig vorgeführt wird. Es ist kein fälschlich-sentimentales Werk oder ein Brechersfilm, sondern ein vornehmer Stück im wahren Sinne des Wortes. Es lohnt sich wirklich, obgleich künstlerischen Spiel der Mitglieder erster großstädtischer Bühnen zu überzeugen. Konzertmeister Schall, unterstützt von den Herren Fischer (Klavier) und Böhm (Cello) sorgt dafür, daß auch der Musikfreund auf seine Rechnung kommt. Die Apollo-Lichtspiele dürfen sich bei dem hervorragenden Programm auch in den nächsten Tagen eines vollen Hauses erfreuen.

## Warum inserierte bisher die Sparkasse nur selten?

Weil ihre Sicherheit ganz außer Frage steht.

Weil die langsame, natürliche Zunahme der Sparrücklage unserer Volkswirtschaft genügt, solange wir ein reiches Volk waren.

Weil die Sparkassen keinen Konkurrenzkampf führen wollten mit den Banken und Genossenschaften.

## Warum wirbt die Sparkasse heute mehr?

Weil sie nach wie vor die sicherste Anlage ist, aber vielleicht bald viele fragwürdige Unternehmungen sich um das Geld des Sparer bemühen werden, wie in den Gründerjahren nach 1870/71.

Weil unser Volk durch den Krieg arm geworden ist und alle Kraft, auch die Sparkasse, zusammennehmen muß, um wieder hochzukommen, weil aber die Lohnerhöhungen u. die Sozialisierungspläne uns das Gegenteil vortauschen könnten.

Weil wir zwar nach wie vor den Großbanken und den Genossenschaften keinen Kunden abjagen wollen, der zu ihnen gehört, weil wir aber viele neue Sparer dem Gesamtvolke gewinnen müssen.

Annahme von Spareinlagen durch die Städtische Sparkasse Waldenburg Schl.

Spareinlagenbestand über 42 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Nebenstelle: Altwasser.

## Ordentliche

öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 22. Septbr. 1920, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatler Herr Stadtver- ordneter
1.	Neuwahl von Mitgliedern in den Grund- steuer-Ausschuß.	Pohl.
2.	Desgl. in den Verwaltungsrat der städti- schen Sparkasse und Stadtbank.	Schmalen- bach.
3.	7. Genehmigung eines Vertrages über An- kauf von Bauholz.	Springer.
4.	8. Desgl. über Ankauf eines Gärtnerei-Ge- wächshauses.	Kretschmer.
5.	9. Abänderung des auf Grund des Steuer- Notgesetzes vom 4. 6. 19 ergangenen Stadtverordneten-Beschlusses vom 23. 7. 1919.	Weißleder. Schmalen- bach.
6.	10. Abänderung des Tarifes für die Bade- anstalt.	
7.	11. Abänderung der Vorschriften für die Ver- gebung von Freistellen an den höheren Lehranstalten.	Dr. Günter- feld.
8.	12. Genehmigung einer Aenderung des Orts- statuts, betr. das Gewerbegebiet zu Waldburg.	Rycklitz.
9.	13. Neufassung des Ortsstatuts, betr. die ge- werbliche Fortbildungsschule.	Rappe.
10.	14. Anstellung des Stadtgärtners Wunsch auf Privatdienstvertrag.	Wierfig.
11.	15. Gewährung einer Beihilfe an den Ge- werbe- und Volkshilfsverein.	Dahler. Strompen.
12.	Desgl. an das Schlesische Krüppelheim.	Ulke.
13.	Zustimmung zur Erhöhung des Pflege- kostensatzes für das Altersheim.	Frau Mat- tauschel.
14.	Anstellung einer Säuglingsfürsorger- schwester für den Stadtteil Altwasser.	Frau Nothe.
15.	Bewilligung von Vertretungskosten für eine erkrankte Gewerbeschullehrerin.	
16.	Bewilligung von Vertretungskosten an die Schwester Mitter.	
17.	Bewilligung der Kosten für Erteilung von Unterricht an der Realschule über die Pflichtschuldenzahl hinaus.	Ulke.
18.	Errichtung von 2 weiteren Zeichenklassen an der gewerblichen Fortbildungsschule.	Ernst.
19.	Bestimmung der Straßen, die auf Grund des Ortsstatuts vom 4. 8. 20 gereinigt werden sollen.	Goppe.
20.	Bewilligung eines Zuschusses an den Ar- beiterturnverein.	Rudolph.
21.	Bewilligung einer Entschädigung für Führung der Hausmeistergeschäfte an Hausmeister Daniel.	Hellmich.
22.	Erläuterung einiger Tumultschadensansprüche im Wege des Vergleichs.	Wierfig. Ruh.
23.	Verkauf des Stadtgutes Reimswaldau.	

Waldburg, den 17. September 1920.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Peltner.

Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 21. September c., abends 6 Uhr.

## Kondensmilchausgabe.

Durch die Gemeindeverwaltung wird gekaufte Kondensvoll-  
milch zum Preise von 8,50 Mk. je Dose zur Ausgabe gebracht.  
Ein Bezugsschein für eine Dose Milch wird verabsolgt gegen Ab-  
gabe von

- 4 Abschnitten der roten, gelben, und braunen Milchkarte,
- 8 Abschnitten der weißen und grauen Milchkarte,
- 2 Abschnitten der blauen oder grünen Milchkarte.

Waldburg, den 17. September 1920.

Der komm. Landrat.

## Die Ausgabe der neuen Holzschuharten

erfolgt das nächste Mal im

Stadtteil Waldburg

gegen Vorzeigung einer vom Arbeitgeber neu ausgestellten Be-  
scheinigung, daß der berechnete Schwerarbeiter ist, am

Dienstag den 21. Sept. u. Mittwoch den 22. Sept. c.,

früh von 8 bis 2 Uhr nachmittags,

im Schützenhaus, Auenstraße 17.

Die Karten sind an diesen Tagen bestimmt abzuholen. Von

der Bescheinigung kann keinesfalls Abstand genommen werden.

Für Bergarbeiter genügt die Vorlage des Vorkaufs.

Waldburg, den 17. September 1920.

## Städtisches Lebensmittelamt.

Nieder Hermisdorf.

Obstverkauf.

Am Montag den 20. September 1920 werden jeden Tag von  
8-12 Uhr, zunächst im Erbgut, später im Büchse-Gut, Äpfel  
in den Preislagen von 25 bis 70 Pfg. für ein Pfund durch An-  
gehörige des Lebensmittelamtes verkauft und ergeht an die Orts-  
einwohner das Ersuchen, recht rege von der Angelegenheit Ge-  
brauch zu machen. Die Äpfel stammen aus den von der Ge-  
meinde gepachteten Äckern und handelt es sich zum größten Teile  
um Dauerware.

Nieder Hermisdorf, 18. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Pflichtfeuerwehr.

Am Montag den 20. September 1920, nachm. 6 Uhr, findet auf  
dem Übungsplatz beim Feuerwehrdepot (Witteldorf) eine Übung  
der Reserve-Kolonie Nr. 9 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige  
dieser Kolonie, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich  
einzufinden haben.

Verbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung  
der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend  
zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin  
Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender  
Grund vorliegt.

Nieder Hermisdorf, 15. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

# Damen - Hüte!

Neuheiten für Herbst und Winter.

Modernisierungen und Umpressen auf neueste Formen.

## Ottile Krüger,

Fernruf 545.

Gartenstrasse 26.

Fernruf 545.

## Nieder Hermisdorf.

Die Jagdpachtverteilungspläne für die gemeinschaftlichen  
Jagdbezirke Nr. 1-3 der Gemeinde-Feldmark Nieder Hermisdorf  
liegen im Amtsbüro der Gemeindehauptkasse vom  
20. September 1920 bis 4. Oktober 1920

zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Die Verteilungspläne enthalten ferner die Berechnung sämt-  
licher Einnahmen aus der Jagdnutzung und die der Jagdgenossen-  
schaft zur Last fallenden Ausgaben.

Gegen die Verteilungspläne ist binnen zwei Wochen nach  
Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem unterzeichneten  
Jagdvorsteher zulässig.

Gegen den Bescheid desselben findet innerhalb 2 Wochen die  
Klage beim Kreisbauamt zu Waldburg statt.

Nieder Hermisdorf, 14. 9. 20. Der Jagdvorsteher.

## Neußendorf.

Anträge auf Wahl- und Schreiftarien für Selbstverfasser  
werden  
Dienstag den 21. September 1920, vormittags von 8 bis 10 Uhr,  
im Gemeindebüro entgegen genommen.

Neußendorf, den 17. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

**Künstl. Zahngebisse**, höchst naturgetreu  
denstausch. Goldstiftzähne, Kronen u. Brücken. Um-  
arbeitungen und Reparaturen von mir nicht gefertigter  
Zahnprothesen umgehend. Plomben in Gold, Amalgam  
und zahnärztlichen Färbungen. Behandlung wurzel- und  
pulpafranker Zähne.

Alle Zahnextraktionen unter örtlicher Betäubung.

**Dentist Willfried Krause jun.,**

Ring 17, II, Waldburg i. Schl., Ring 17, II,

Eingang Wasserstraße.

Für Zahnleidende bin ich von früh 8 bis abends  
7 Uhr zu sprechen.

## Käffer

aller Arten, auch defekte, als: Wein- und Brantwein-Käffer, vom  
kleinsten bis zum größten Faß, Del-, Petroleum-, Schmalz-  
barrel, Teer-Käffer, Geringschuppen, Marmeladen-Käffer, Butter-  
tonnen, Stübel, Bleicheimer etc., kauft ab allen Stationen, event.  
tuche allerorts Einkäufer resp. Lieferanten, am liebsten H. Böttcher-  
meister, die sich mit dem Zusammenholen und Liefern von leeren  
Käffern befassen wollen. Anfragen erbitte nach Rattowitz oder  
Breslau.

**Otto Thiem, Jagdgroßhandlung,**

Rattowitz D.-S., Fernruf 1183. Breslau 12, Fleischaustraße 46.

## Wünschen Sie Aufklärung???

Dann lesen Sie das lehrreiche Buch „Kindersegen  
und Kindererziehung“ für junge Eheleute und  
Verlobte. Versand im geschlossenen Convent.  
Gegen Einsendung von 3 Mark.

**Karl Berger, Bücherversand,**

Balgheim, Spaichingen, Württbg.

# Laden

in nur bester Lage für ein Spezialgeschäft der  
Lebensmittelbranche per 1. April 1920 oder  
früher zu mieten gesucht. Verm. Honorar. Zuschriften  
unter R. 1000. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse.

Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch:

B. Wochel & Co., G. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 381a.

## Überall zu haben!

Wiederverkäufer, erhält. hohen Rabatt

## FRAUEN

bei Störungen wirkt unsere  
Margonal-Tropfen mit Eff.  
Garantieschein. Preis pro  
Flasche Stärke I Mk. 7,50,  
Stärke II Mk. 12,-, Stärke  
III Mk. 17,-, Margonal 178, Berlin SW. 29.

## Unerfahrene

## Frauen

lassen sich irreführen u. kaufen  
teure nutzlose Mittel. Seien  
Sie jedoch klug und wenden  
sich

Regelstörungen

bei Störungen und Stockungen

nur an A. Schlienz, Ham-

burg 13, Grindelstieg 1.

Wenn alles vergeblich, fassen

Sie noch einmal Mut und brau-

chen mein anerkannt wirksames

Spezialmittel. Vollkommen un-

schädlich. Erfolg in 3-4 Ta-

garantie. gen. Ohne

Berufsstörung. Zahlreiche Dank-

scheine. Diskreter Versand.

## Hausierer,

Gändler kaufen billigst Schuh-  
senkel, Gummihänder, Hosen-  
träger, Messer, Scheren, Vögel,  
Nadeln, Knöpfe, Socken, Strümpfe,  
Briefmarken und viele andere  
Papier-Kurzwaren, sowie den  
Massenartikel: Gemüsesamen ab-  
gepackt in bunten Beuteln und  
unübertrefflicher Qualität bei  
A. Czerny, Großhdlg., Bad  
Salzbrunn, Endstation der Elek-  
trischen. Lagerbeluch sehr lohnend.  
Engordliste gratis.

## Bruchfranke

können geheilt werden ohne  
Operation und Berufsstörung.  
Nächste Sprechstunde in Waldburg,  
Hotel Goldene Sonne,  
am Freitag den 24. Septbr. c.,  
von 10-11 Uhr.

Dr. med. Laabs,

Spezialarzt für Bruchleiden.

## Magerkeit

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pflaster, auch für Konvaleszenten  
und Schwache, preisgekrönt gold-  
dene Medaillen u. Ehrenplomben;  
in 6-8 Wochen bis 80 Pfd. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Verzett.  
empf. Streng reell! Viele  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Stück Mk. 6,-. Postanw. oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.

## Frauen!

Bedienen Sie sich bei Be-  
schwerden der Menstruation  
nur der bestbewährten Men-  
salla-Tropfen, p. Fl. M. 15,-,  
in hartnäckigen Fällen des  
Sortiments Mensalla (Tropfen,  
Pulver u. Tee), M. 25,-. Porto  
u. Verpackung extra. Versand  
diskret nur per Nachnahme  
oder Voreinsendung durch  
Laboratorium Kosmetikum,  
Berlin-Friedenau B. 56.

Rheumatismus, Herzschwäche

und Sclias- Leiden-

gebe unentgeltlich Auskunft, wie

ich von meinem 5jähr. Leiden

befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt

(Eichsfeld).

# AUSSTELLUNG



## Waldenburg Schl., Schützenhaus.

Nur noch bis Sonntag den 19. September

täglich von vormittags 1/2 10 bis abends 7 Uhr geöffnet für allgemeinen Besuch!

Abends von 6—7 Uhr (außer Sonntags) ärztliche Führung.

Eintrittspreis 1 Mark.

Eintrittspreis 1 Mark.

### Schluß der Ausstellung

Sonntag den 19. September c., abends 7 Uhr.

## Bäcker-, Pfefferkuchler- und Konditor-Innung Waldenburg in Schlesien.

### Das Herbstquartal

wird am Dienstag den 19. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause abgehalten. Die Anmeldungen der Lehrlinge zum Freisprechen und Aufnehmen sind bis zum 29. September an den Obermeister Maiwald einzureichen, später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Infolge ministerieller Verordnung können nur solche Lehrlinge aufgenommen werden, welche vor dem 1. Juli d. J. bereits eingestellt waren, oder wo ein weiterer Lehrling in dem betreffenden Betriebe nicht vorhanden ist.

Die freizusprechenden Lehrlinge haben einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, sowie ein Führungsattest ihres Lehrmeisters einzureichen. Die aufzunehmenden Lehrlinge haben den Lehrvertrag einzureichen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

# Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts,  
Damen-Pelzwesten,

Eleg. Jacken-Kragen, Fasssäcke, Fasskörbe,  
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-  
Pelz-Hüte, Pelz-Mützen u. Kragen.

Ansichtssendungen ohne Kaufzwang!  
Extra-Anfertigung schnellstens! Stoff- und Pelzmaster franko!  
Katalog gratis! Katalog gratis!

Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen auch nicht von  
mir gekaufter Gegenstände äußerst preiswert und sorgfältig.

**M. Boden,**

Breslau I, Hoflief. I. M. d. Königin-  
Witwe der Niederlande. Ring 38.

## Hermann Reuschel,

gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-

Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Bestellung von auswärt  
durch Postkarte erbeten.



Privatmann gibt Geld Darlehen  
jedermann, günstige Bedin-  
gung. Melior, Berlin,  
Brüderstraße 8.



### Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-  
pflanz „Grazinol“  
Durchaus unschädlich, in  
kurzer Zeit überaus  
der Erfolg. Vergrößerung des Gesichts.  
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen  
nicht leid tun. 1 Schacht. 6 M., 3 Schacht.  
(a. Kurzeit) 12.50 M. Porto extra. — Frau  
M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m.  
Schwester auch 3 Schacht. Grazinol; ich bin  
sehr zufrieden. Damit. Apollon. R. Müller  
Nachf., Berlin G. 73 Turmstr. 16.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

Waldenburg,  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Allerbester Ausführung.

## Gutes, weißes Nähmaschinen- Öl

auch für Zentrifugen,  
Sahrräder usw.

von 1 Mark an

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,  
Töpferstraße 7.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur hochwertiger  
Ausführung.

Robert Wiedemann,  
Polsterwerkstätten,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Seit 1910—1919

## Asthma

u. chron. Bronchialkatarrh leidend,  
hatte ich mehrere Bäder besucht,  
pneumat. Kammern u. Inhalat.-  
Apparate ohne wesentl. Erfolge  
gebraucht. Nun habe ich selbst  
ein Vorbeugungsmittel gefunden,  
das mir sofort geholfen hat; darum  
gebe ich jedem Leidensgefährten,  
der sich gegen Einwirkung eines  
frankiert. Briefumschlages an mich  
wendet, eine Probe dieses Mittels  
unentgeltlich, damit er sich von dem  
Erfolg selbst überzeugen kann.

P. Breitzkreuz,

Berlin S. O. 33, Stalitzerstr. 54, I.

Gorkauer Halle, Waldenburg.

Freitag den 24. September, abends 8 Uhr:

## Sinfonie-Konzert

der verstärkten Bergkapelle.

Solist:

Dr. Mark Günzburg (Berlin), Klavier.

Vorverkauf in Drobnig's Buchhandlung (R. Zipter).

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ansicht von Schultheiß-Bier.

## Wiener Café, Waldenburg.

Alles spricht

von den Schlagern:

Franz Baumgarten,

der beliebte hervorragende Humorist!

Tea Luhn,

die Münchener Stimmungs-kanone!

Vorzügliches Künstler-Konzert.

## Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert

mit humoristischen Einlagen.

## Achtung! Zirkusplatz! Achtung!

Nur noch bis Dienstag den 21. d. Mts.  
ist auf dem Viehweideplatz die

## elektrische Tunnelbahn

täglich geöffnet. Reizende Belustigung für jung und  
alt. Feenhaft Beleuchtung mit verschiedenen Lichteffekten.  
Um gütigen Zuspruch bittet Der Besitzer.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 19. bis einschl.

Sonntag den 25. September c.

## Eine herrliche Wanderung d. das malerische Südtirol.

Entree: Erwachsene 60 Pfg., Kinder 40 Pfg.

## Waldenburger Diele

Gartenstr. 6. (früher „Grand Café“). Gartenstr. 6.

Sonntag den 18. September,  
von 11 bis 1 Uhr vormittags:

## Matinee.

Ab 4 Uhr nachmittags:

## Großes Sonder-Konzert.

Zum Vortrag kommen die neuesten  
Wiener Lieder und Modetänze.

Korjanty, seinem Versprechen gemäß, im Interesse des Allgemeinen Oberschlesien verlassen, widerstandslos den heiligen Krieg gegen ihn erklären würde. Ferner wurde ein nur in polnischer Sprache gedruckter Aufruf in großen Mengen verteilt, der sich gleichfalls sehr scharf gegen Korjanty ausspricht und seine Beseitigung aus Oberschlesien fordert.

### Sozialdemokratische Wünsche.

Berlin, 18. September. Die Mehrheitssozialdemokraten des Magdeburger Bezirks haben, den Morgenblättern zufolge, beschlossen, dem Sozialdemokratischen Parteitag den Antrag vorzulegen, er möge erwägen, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu jenseitigen, alle parlamentarischen Nachmittel zu

benutzen, um eine Regierungsbildung anzustreben, in der die Sozialdemokratie vertreten sei.

### Die schwarze Schmach.

Berlin, 18. September. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht die Nachricht, daß das Kriegsgericht in Mainz einen Marokkaner, der am 1. Mai 1920 in Mainz ein deutsches Mädchen, als es von der elterlichen Wohnung zum Bahnhof ging, um nach Wiesbaden zur Arbeit zu fahren, in einen Fuhrpark zog, zwischen zwei Wagen einzwängte und dann vergewaltigte, letztlich zu zehn Jahren Zwangsarbeit, militärischer Degradierung und zehn Jahren Aufenthaltssperre verurteilte. Das Verbrechen hat seine Sühne gefunden, gleichzeitig aber bildet die Verurteilung den besten Beweis, wenn auch unfreiwilligen, dafür, wie berechtigt der deutsche Protest gegen die schwere Schmach gewesen sei und wie unwahr auf der anderen Seite die französische Behauptung von der böswilligen Verleumdungsarbeit einer antifranzösischen Propaganda.

Wettervorhersage für den 19. September: Veränderlich, streichweise Regen, schwachwindig, warm.

### Wettervorhersage für den 19. September:

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Redakteur und Lektorat: G. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

Marie Skrobotz,  
Willy Gottschlich,  
grüßen als Verlobte.

Waldenburg, den 19. September 1920.

Geisler Nachfg.  
**Leyfer & Hirschfeld,**

Spezialgeschäft für Damenputz,

Friedländer Strasse 20, hpt.

**Herbst- u. Winter-Neuheiten.**

Reichhaltige Auswahl.

Solide Preise.

Freitag früh 4 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere gute Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Tante, die

**Witfrau Karoline Demuth,**

im ehrenvollen Alter von 77 1/2 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Demuth, nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Waldenburg aus statt.

Am 17. d. Mts., abends 10 1/2 Uhr, entschlief, vorbereitet für die Ewigkeit, nach qualvollen Leiden unsere herzgeliebte, unvergessliche, gute Mutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter,

**Witfrau Ernestine Müller,**

geb. Wolf,

im Alter von 79 Jahren 10 Tagen.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Nieder Hermsdorf, den 17. September 1920.

Beerdigung: Montag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle Obere Hauptstrasse aus.

Dem geehrten Publikum von Seibendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Orte **Haus Nr. 12a** (in der ehem. Färberei) wieder

**eine Buchbinderei,**

verbunden mit

**Bildereintrahmen und Fensterberglasen,**

eröffnet habe.

Bitte mein Unternehmen durch Zuwendung v. Aufträgen freundlichst unterstützen zu wollen.

Seibendorf, im Septbr. 1920.

Hochachtungsvoll

**R. Szalowski,**

Buchbindermeister.

**Schreibmaschinen**

jed. Syst., a. defekte, kaufe z. angemess. Preisen u. hole selbst ab. Angebote nur m. Preis an **Otto Krusch, Breslau 23.**

**Herrenfilzhüte**

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

**Meta Vogt, Hohnstraße 2.**

**la. Zigaretten**

aus reinen hellen Tabaken, volle Formate, per Mille Mk. 100.—, 110.—, 122.50, 164.—, 203.— etc. **M. Guttmann, Berlin O. 27** Alexanderstraße 22.

**Die größte, beste und billigste Reparatur-Werkstatt**

für sämtliche

**Nähmaschinen**

befindet sich nur bei

**Wied. Jubit,**

Spezial:

**Reparatur-Werkstatt, Ritterstraße 4, Hinterb.**

Sämtliche Reparaturen werden nur vom Fachmann selbst ausgeführt.

**Zigarren- oder Konfakturen-Geschäft**

in Waldenburg oder Umgegend bald zu kaufen gesucht. Gest. Offerten mit Preis unter D. H. 10 i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

**1000 Mark**

gegen monatl. Ratenrückzahlung von 50 oder 100 Mark auszuliehen. Paul Kinner, Sandberg, Schulstraße 5, part., Post Altwasser, anzutreffen nur vorm.

Ein 2 1/2 m langes Schild

zu verkaufen beim Tischlermeister **Hahn, Weinrichstraße 8.**

**Schweineerträge**

in jeder Größe,

**Futter**

für Fiegen, Schafe, Schweine, Geflügel, Kaninchen,

**Salzleiste**

empfiehlt

in jeder Menge u. guter Qualität

**A. Zimmermann,**

Ober Waldenburg,

Salzstelle Deponte.

**Mädchen zur Landwirtschaft**

für Neujahr gesucht.

M. Küster, Gutsbesitzer,

Nieder Salzbrunn.

**Sauberes Mädchen,**

nicht unter 17 Jahren, für kleineren Haushalt zum baldigen Antritt gesucht von **Frau Klemm, Albertstr. 2.**

**Jung. Bedienungsmädchen**

bald oder 1. Oktober gesucht

**Kirchsteiner Str. 1, part., 1.**

**2 tüchtige**

**Porzellanfleißer**

sofort gesucht.

Offerten unter A. P. 630

in die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Ein flott. jüngerer**

**Schreiber,**

für die Stunde

**5 bis 6 Mark,**

auf einige Stunden täglich

**vor- oder nachm.**

sofort gesucht.

Bei guten Leistungen

festen Anstellung.

**Persönl. Vorstellung**

m. Klein. Probearbeit erbittet

**R. Matusche,**

Waldenburg,

**Töpferstraße 7.**

**Kaufgesuch!**

Mit 50000 Mark oder mehr Anzahlung suche ein Kolonial-, Eisen-, Kurz- od. Gemischtwaren-Geschäft, möglichst mit Grundstücken, zu kaufen. Angebote unter H. A. 123 in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

**Gut erhaltene Nähmaschine**

**Rudolf Tix,**

Neu-Weißstein, Schule.

**Kleine Anzeigen**

haben in der „Waldenburger Zeitung“ den größten Erfolg!

**Suche sofort eine out-gehende**

**Gastwirtschaft**

zur Pacht oder Kauf. Offerten an **Schmidt,** Ober Waldenburg, Mittelstr. 9.

**Frauenhaar**

kauft und zahlt für 100 g 5 Mk.

**A. Otto, Friseur,**

Ober Waldenburg.

**2 Paar Lederschuhe**

f. 5-6 jährig. Knaben, sowie ein großer, stark. Reilekorb, fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Schirm-Reparaturen**

billig Weinrichstraße 1, 3. Etage (neben der „Stadtbrauerei“).

**Für einen Geschäfts-Freund**

suche ich ein

**hausgrundstück**

mit großem Hof und Hinterland zu kaufen. Auf Wohnung wird nicht reflektiert; auf Wunsch könnte mit 5 Zimmer-Wohnung in Waldenburg getauscht werden.

Anzahlung 40000 Mark.

**H. Mühlhaus, Ingenieur,**

Scheuerstraße 5, 1.

Nehmen Sie Bezug auf die „Waldenburger Zeitung“.

Mittwoch den 22. September c., abends 8 Uhr,  
in der Aula der evang. Volksschule:

## Lieder-, Arien- u. Duett-Abend

von

Frau Lucie Raschke-Franke

und

Hilde Lux,

Konzertsängerinnen aus Breslau.

Am Klavier: Herr Kantor M. Kerber aus Striegau.

Karten zu Mk. 4.—, 3.— und 1.25 ausschl. Steuer im Vorverkauf bei Herrn Robert Hahn und an der Abendkasse zu haben.

Täglich  
**Nachmittag- und  
Abendkonzert**  
**Café Kaiserkrone**  
Sonntag:  
Frühschoppen-Konzert.

Sonntag den 19. September 1920,  
Spielplatz Konradtschacht:

## Jugend-Wettturnen des Waldenburger Gebirgs-Turngaues, volkstümliche Sonderwettkämpfe.

Vorm. 8 Uhr: Beginn des Wettturnens,  
a) Jugendabteilungen,  
b) Rechenkampf der Älteren (über 40 Jahre),  
c) Sonderwettkämpfe der Männer-Abteilung,  
d) Sonderwettkämpfe der Frauen-Abteilung.  
Nachm. 1 1/2 Uhr: Festzug Wilhelmstraße—Konradtschacht.  
2 1/2 Uhr: Allgemeine Freiübungen.  
3 Uhr: Eilbotenläufe und Entscheidungslauf über 100 Meter.  
3 1/2—6 Uhr: Sonderaufführungen der Gauvereine, Spiele, Volkstänze.  
6 Uhr: Siegerverkündigung.  
Von 3—6 Uhr findet auf dem Turnplatz **Konzert** statt.  
Bei schlechtem Wetter wird das Wettturnen in der städtischen Turnhalle, das Konzert im Saale des Hotels „Goldenes Schwert“ abgehalten.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Eintrittspreise: Erwachsene Mk. 2.00,  
Kinder und Schüler Mk. 0.50,  
Gau- und Vereinsmitgl. und Zöglinge Mk. 1.00.

Der Vorstand  
des M.-I.-V. „Gut Heil“  
Waldenburg.

Der Gauverband  
des Waldenburger Gebirgs-  
turngaues.



**Männer-Turnverein  
„Gut Heil“ E.V. 1907**

Sämtliche Abteilungen (auch Zögl.)  
treten zum Festzuge nachm. Punkt 1 Uhr  
vor der Fahne, Auenstraße 6, an.

Anzug:

Frauen-Abteilung dunkl. Rock, helle Bluse.  
Männer-Abteilung blauer oder dunkler Anzug, event. weiße  
lange Hose.  
Zögl. dunkle Jacke, Kniehose.

Der Vorstand.

**A. Geyer's Tanzschule,**

Telephon 1089. Waldenburg. Gartenstr. 3a.

Sonntag den 19. September 1920:

**Musikflug**

nach Altwasser, Hotel „Weißes Roß“.  
Abmarsch 2 1/2 Uhr ab Sonnenplatz.

### Mietallbetten,

Stahlrohrmatratzen, Kinderbetten, Pol-  
ster an Federbetten. Katalog frei.  
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonntag den 18. Septbr. er.,  
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.  
Sonntag den 19. September er.,  
Anfang 5 Uhr:  
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.  
Sonntag d. 19. Septbr:

Tanzkränzchen.  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Frau Koller.

Parkettsaal!  
Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.  
Sonntag den 19. Septbr. 1920:  
Großes Kaffeekränzchen.

Anfang 4 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein  
Gast. Kleener und Frau.

Pfadfinderkorps Waldenburg.  
Donnerstag den 23. Septbr. c.:  
Zusammenkunft abds. 6 Uhr.  
(Geräteablieferung.)

Kathol. Jugendverein,  
Waldenburg.  
Montag den 20. Septbr. 1920,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im „Vereinshaus“:  
Wiederholung des Volksstückes:  
„Wenn die  
Abendglocken läuten.“  
Vorverkauf im Vereinshaus.

### Gewerkverein

der Frauen und Mädchen  
zu Waldenburg.  
Montag den 20. Septbr. 1920,  
abends 8 Uhr:

Monatsversammlung  
bei Müller,  
Anschaut „Schwarzes Roß“.  
Um zahlreiches Erscheinen er-  
sucht  
Der Vorstand.

### Naturtheater.

Sonntag den 19. Septbr. 1920,  
nachm. 3 Uhr:  
„Der Gaisbus.“  
Schwank von Hans Sachs.  
Volkstänze u.

Voranzeige.  
Mittwoch den 22. Septbr. 1920,  
nachmittags 3 Uhr:  
Kinder-Vorstellung.  
„Die Zauberschlöffer“  
und „Prinz Hagenbutten“.



Nur noch bis Montag:  
Hervorragender Spielplan!

## „Entblätterte Blüten!!!“

Oder:

Das tragische Geschick einer reichen, schönen Erbin.  
Ein Drama in 6 Akten voller Spannung.

Titelrollen:

Mia Pankau, Louis Ralph, Hugo Flink.

Hierzu:

## Die Gespenster-Wally!

Heiteres Filmspiel.

Wally Koch, Helene Voss in den  
Hauptrollen

Künstlerische Musik.

Leitung: Konzertmeister Herr Schal.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 19. September 1920:

## Großes Tanzkränzchen

Es laden ergebenst ein R. Hoffmann und Frau.

### Restaurant „Vierhäuser“.

Sonntag den 19. September 1920:

## Frühschoppen-Konzert

von 11—1 Uhr.

Es laden freundlichst ein  
Paul Seidel und Frau.

Gasthof „zur Zufriedenheit“, Bärengrund.

Sonntag den 18. und Sonntag den 19. Septbr.:

## Große Entenkirmes

verbunden mit Tanz,  
wozu ergebenst einladen

H. Kriegler und Frau.

## Conditorei und Café „Herfort“

Inhaber: C. Szadkowski,

Telephon 1082. Vierhäuserplatz. Telephon 1082.

Täglich ab 8 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr:

## Künstler-Konzert.

ff. Gebäck.

Gutgepflegte Biere.